Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 284 **Bromberg,** Dienstag, den 10. Dezember 1935. **59. Jahrg.**

Der Befreier Finnlands

General Graf Rüdiger von der Goltz feierte seinen 70. Geburtstag.

Der Weltkrieg neigte sich seinem Ende zu. Noch einmal versuchten die deutschen Heere im gewaltigen Sturm den Sieg an ihre Fahnen zu ketten. Während in Frankreich die deutschen Angriffsschlachten des Jahres 1918 tobten, vollzog sich hoch oben im Norden Europas, in Finnland, ein Wunder. Eine deutsche Landwehrdivision unter Führung von Graf Rüdiger v. d. Goltz landete am 3. April 1918 in einem kleinen finnischen Hafen, zwang die kommunistische Besatzung des Ortes zum Rückzug und marschierte sofort gegen das seit Monaten unter bolschewistischem Terror schmachtende Helsingfors, die Hauptstadt des Landes. Die Stadt, während des Krieges zur starken Festung ausgebaut, fiel beim ersten Sturm in die Hand der Deutschen, die unter Blumenregen, während stellenweise noch Feuergefechte in der Stadt andauerten, ihren Einzug hielten. Von Helsingfors aus marschierten die deutschen Bataillone zum umfassenden Angriff auf die bolschewistische Westarmee, während die finnischen weißen Garden unter der Führung des Generals Mannerheim durch den deutschen Vorstoß soweit entlastet wurden, daß sie den Kampf mit der bolschewistischen Ostarmee aufnehmen konnten. Am 3. Mai 1918 war die Operation der deutschen Division vollendet. Als Beute zählte sie 25000 Gefangene, 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, 4000 Pferde und zwei Panzerzüge. Ein strategisches Wunder war geschehen, eine Umfassung im freien Felde.

Graf Rüdiger v. d. Goltz ist Träger eines berühmten Namens. Er trat in die preußische Armee ein als Fahnenjunker beim 1. Garderegiment zu Fuß, das den Namen v. d. Goltz führte, bevor Friedrich der Große es als Kronprinz führte. 1914 war der Graf Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 76, wurde im September schwer verwundet und erhielt bald nach seiner Rückkehr zur Truppe eine Brigade. Als Brigadeführer hat er sich dann in Ost und West herumgeschlagen. 1917 erhielt er die 37. Infanterie-Division und hielt an der Westfront die Ecke der deutschen Front. Mitten in der Vorbereitung zur großen Frühjahrsoffensive 1918 wurde er nach Danzig zur 12. Landwehr-Division geschickt, die er dann in Finnland zu neuen Siegen führte. Innerhalb eines Monats befreite er Finnland. Sein Wunsch, wieder an die Westfront zu kommen, wurde nicht erfüllt, er blieb in Finnland zur Organisation der finnischen Wehrmacht und um die Verbindung zwischen Finnland und Deutschland sicherzustellen. Unter seiner Führung wahrten die deutschen Truppen auch während der Revolution strengste Disziplin. Jedere Versuch, die Meutereien nach Finnland hinüberzutragen, scheiterte an der Macht seiner Persönlichkeit. Im Dezember 1918 kehrte er auf dem Seeweg nach Deutschland zurück. Aber der Krieg war für ihn noch nicht beendet. Im Baltikum fand er neue Aufgaben. Im Kampf gegen die bolschewistische Flut, gegen die Lettische Regierung und revoltierende Soldatenräte eroberte er Kurland und Livland bis weit über Riga hinaus zurück.

Nach der Aufrichtung des neuen Reiches trat Graf v. d. Goltz auch jetzt nicht im Bewußtsein erfüllter Pflicht ab, sondern widmete seine Kraft weiterhin dem deutschen Volke. Als Führer des Reichsverbandes deutscher Offiziere arbeitete er für den Wehrgedanken und die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht. Zur Feier seines 70. Geburtstages am 8. Dezember konnte sich das deutsche Volk dankbar jenes Mannes erinnern, der als letzter General des Weltkrieges mit der alten Armee siegte und als erster mit den Freikorps die Grenzen des Reiches vor der bolschewistischen Flut schützte.

Mißlungener Staatsstreich in Reval.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Reval: **In der vergangenen Nacht verhaftete die Polizei eine größere Anzahl von politischen Verschwörern, die für Sonntag mittag 12 Uhr einen Staatsstreich beabsichtigt hatten.**

Es handelt sich, wie wir erfahren, um einen Versuch der Bewegung der Freiheitskämpfer, die Macht an sich zu reißen. Die Verschwörung war gut vorbereitet worden, auch Waffen wurden verteilt. Bei den Verschwörern fand sich die Liste der neuen Regierung, an deren Spitze der Freiheitskämpfer Arthur Sirk steht, der sich gegenwärtig als Emigrant in Finnland aufhält. Nach den Plänen der Verschwörer sollten die Mitglieder der Staatsregierung, der Staatspräsident, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht und alle höheren Polizeibeamten notfalls mit Waffengewalt verhaftet werden.

Die Polizei konnte sämtliche Verschwörer festnehmen, unter denen sich außer dem Revaler Führer der Bewegung, General Larka, auch einige höhere Offiziere befinden. Die Ruhe in Reval und im ganzen Lande ist durch das Zugreifen der Polizei nicht gestört worden.

Ministerrat beschließt Amnestie-Gesetz.

Warschau, 9. Dzember (PAT).

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten hielt der Ministerrat am Sonnabend eine Sitzung ab, in der zunächst der Gesetzentwurf über die Gründung eines Pilsudski-Museums im Belvedere angenommen wurde. Die Obhut über das Museum übernimmt das Kriegsministerium.

Um die Denkwürdigkeit der am 23. April 1935 erfolgten Annahme des neuen Verfassungsgesetzes hervorzuheben, beschloß der Ministerrat sodann den Entwurf des schon seit langer Zeit angekündigten Amnestiegesetzes. Der Entwurf sieht Straferlaß für eine ganze Reihe von Vergehen vor, die vor dem 11. November 1935 begangen worden sind.

Bei politischen Straffachen werden Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr ganz erlassen; Strafen von einem bis zu fünf Jahren werden auf die Hälfte gesenkt, Strafen von fünf bis zehn Jahren um ein Drittel verringert. Die Amnestie kommt aber nicht den wegen politischen Vergehen verurteilten Personen zugute, die sich der Verbüßung der Strafe durch die Flucht in das Ausland entzogen haben, sofern sie nicht vor dem 1. Dezember d. J. zurückgekehrt sind.

In kriminellen Straffachen tritt Straferlaß bis zu einem Jahre ein; bis zu drei Jahren wird die Strafe um die Hälfte gesenkt, während die Strafen von drei bis fünf Jahren um ein Drittel verringert werden sollen.

Ausgenommen von der Amnestie sind Vergehen gegen die Sicherheit des Staates, Geldfälschungen sowie Fälschungen von Wertpapieren, Vergehen zum Schaden des Staatsschatzes, sofern sie von einem Staatsbeamten begangen worden sind, endlich in Druckschriften enthaltene Verleumdungen und Personen, die sich der Strafe entzogen haben.

Schließlich beschloß der Ministerrat noch einen Verordnungsentwurf über die Geschäftsstunden. Danach können die Geschäfte an Sonnabenden und in der Vorfeiertagszeit bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben.

Mussolini: „Bis zum Endsieg!"

Erklärung des italienischen Ministerpräsidenten vor dem Parlament.

Aus Rom wird gemeldet:

Die feierliche Eröffnungssitzung der italienischen Kammer, die im Zeichen der großen außenpolitischen Rede Mussolinis stand, begann mit der Einsammlung der Goldmedaillen, die die Abgeordneten als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Tagungsabschnitten der Kammer in ihrem Besitz hatten und die sie, einer Anregung des Kammerpräsidenten Graf Ciano folgend, dem Vaterlande gespendet haben. Nachdem die Medaillen in einem Helm von „bestem Stahl", wie der Kammerpräsident erklärte, eingesammelt worden waren und dieser im Namen der ganzen Kammer Mussolini die Versicherung abgegeben hatte, daß das italienische Volk alle Leiden erdulden und alle Entbehrungen hinnehmen werde, ergriff der italienische Regierungschef selbst das Wort.

Mussolini erklärte eingangs, daß das italienische Volk auch am 365. Tage der wirtschaftlichen Belagerung vom gleichen Widerstandswillen beseelt sein werde wie heute.

„Es gibt keine Belagerung, die uns in die Knie zwingen und von unseren Zielen abbringen könnte."

Zur politischen Lage übergehend, zu der er einige knappe Erklärungen machen wolle, führte der italienische Ministerprädent unter Anspielung auf die Besprechungen, die er vormittags mit den Botschaftern Englands und Frankreichs hatte, aus: In den letzten Stunden sei vielleicht eine leichte Besserung und eine leichte Milderung in bezug auf einige von Vorurteil bestimmte Fragen eingetreten. Trotzdem müsse er

vor ungerechtfertigtem Optimismus warnen.

Sachverständigenberatungen seien noch keine politischen Verhandlungen, und selbst, wenn solche beginnen würden, sei noch nicht gesagt, daß sie zu einem glücklichen Erfolge führen.

Man habe Italien wieder aufgefordert, seine Mindestforderungen bekanntzugeben. Dieses Ersuchen sei unzeitgemäß; denn Italien habe seine Mindestforderungen bereits im Oktober der Französischen Regierung bekanntgegeben. Als Antwort hätten dann im November die Sanktionen gegen einen Angreifer begonnen, der in Wirklichkeit von der Bevölkerung des angeblich angegriffenen Landes mit Ungeduld erwartet worden sei, einer Bevölkerung, der durch diesen „Angreifer" erst grundlegende Errungenschaften der Zivilisation vermittelt wurden.

Dann habe man Italien seine Abwehrmaßnahmen gegen den Sanktionskrieg vorgeworfen, obwohl er bereits in seiner Rede vom 2. Oktober nicht nur gegen die militärischen, sondern auch gegen die wirtschaftlichen Sanktionen Verwahrung eingelegt habe. Der Abwehrkampf Italiens gegen die Sanktionen geschehe in der Notwehr, wie denn auch in der ganzen Welt, so aus weiten Kreisen des französischen Volkes und der belgischen Frontkämpfer Protest gegen die Anwendung der Sanktionen erhoben worden sei. Allen denen, die sich an diesen Protesten beteiligten, werde Italien seine dauernde Zuneigung bewahren.

Mit leicht ironischem Unterton antwortete Mussolini dann auf die Erklärungen des britischen Außenministers

vor dem Unterhaus. Mit Genugtuung nehme man in Rom Kenntnis von dem Wunsch des Foreign Office nach einem starken Italien mit einer starken Regierung, was ja für die Faszistische Regierung zutreffe. Seit 14 Jahren führe Italien einen hartnäckigen Kampf um seinen Platz in Europa und in der Welt. Aber Italien könne nicht so, wie es Hoare wünsche und wie er selbst es wünsche, stark sein, wenn nicht die Sicherheitsfrage für seine Kolonien in Ostafrika gelöst sei. Das italienische Volk wisse zwar Hoares Worte zu würdigen, urteile aber nach den Taten.

Die Petroleumsperre,

die am 12. Dezember beschlossen werden soll, sei ein Ereignis, das die Lage schwer präjudizieren müsse. Vor allem in moralischer Hinsicht fühle sich Italien durch die Sanktionen verletzt und beleidigt. Das Strafrecht des Völkerbundes sei noch niemals, auch nicht in wesentlich schwierigeren und ernster liegenden Fällen angewandt worden und werde auch keine Zukunft haben. Zum ersten und einzigen Mal werde es gegen Italien angewandt, das lediglich die Schuld trage, Sklaven aus ihrer Lage befreit zu haben, ferner gegen ein Italien, das auf weite Gebiete in Ostafrika einen seit 50 Jahren anerkannten, unbestreitbaren Vorrechtsanspruch habe.

Die Methode des wirtschaftlichen Erstickungstodes

sei noch niemals versucht worden und werde wahrscheinlich auch niemals mehr versucht werden. Sie komme nur jetzt und gegen das rohstoffarme Italien zur Anwendung. Die reichen Völker, die es auf diese Verletzbarkeit Italiens abgesehen hätten, hätten sich jedoch verrechnet. Sie hätten vor allem die seelischen Werte des neuen Italien nicht in Rechnung gestellt, die es befähigten, auch die Materie in seinen Dienst zu stellen, um daraus die Mittel des Widerstandes zu formen.

Die juristische Behandlung des italienisch-abessinischen Streites in Genf kennzeichnete Mussolini mit den lateinischen Worten: „Summum jus, summa injuria" Es handele sich um einen rein kolonialen Streitfall, wie sie andere Staaten selbst nach dem Kriege und nach der Gründung des Völkerbundes immer wieder unter Anwendung von Gewalt gelöst hätten.

Eine Lösung dieses Streites könne nicht ohne Sicherstellung der Rechte und Interessen Italiens erfolgen.

Inzwischen werde in Italien und in Ostafrika der Vormarsch fortgesetzt, bis die italienischen Truppen und die Schwarzhemden dem Vaterlande den entscheidenden Endsieg gebracht hätten.

Ungünstiger Eindruck der Mussolini-Rede.

Pessimismus am Quai d'Orsay.

Nach einer Meldung aus Paris ist Sir Samuel Hoare Sonnabend nachmittag 4.50 Uhr in Paris angekommen. Er hat sich sofort nach der englischen Botschaft begeben, wo er sich kurz mit den schon in Paris weilenden Sachverständigen Vansittart und Peterson besprach. Der Text der (an anderer Stelle dieser Ausgabe veröffentlichten) Rede Mussolinis ist offenbar schon vorher den Engländern und Franzosen einigermaßen bekannt gewesen. Denn man zeigte sich schon Sonnabend mittag in diplomatischen Kreisen eher skeptisch als optimistisch. Um 6.30 Uhr erschienen die Engländer mit dicken Mappen, Karten und Aktenstücken im französischen Außenministerium. Die Konferenz begann um 6.30 Uhr. Es nahmen an ihr teil auf französischer Seite Laval, sein Kabinettschef Rochat, der Generalsekretär des Außenministeriums Leger und der Sachverständige für abessinische Fragen St. Quentin; auf englischer Seite Sir Samuel Hoare, Vansittart, der Botschafter Clerk, und der Sachverständige Pete[illegible]

Der Papst erkrankt.

Das gesundheitliche Befinden des Papstes gibt seit einiger Zeit Anlaß zu Besorgnissen. Pius XI. leidet seit einigen Monaten an Arterienverkalkung. Im Laufe der letzten Woche trat in seinem Befinden eine Verschlechterung ein. Er wurde verschiedentlich von Ohnmachten befallen. Seine Sehfähigkeit scheint auch gelitten zu haben. Seine Umgebung ist nicht ohne Befürchtungen.

Pius XI., früher Achillo Ratti, steht im 79. Lebensjahr. 1921 wurde er Kardinal und Erzbischof von Mailand, ein Jahr später Nachfolger Benedikt XV. Der Papst war in früheren Jahren leidenschaftlicher Bergsteiger und hat auch mehrere Bücher über den Alpinismus veröffentlicht.

son. Aus dieser Zusammensetzung des Kollegiums sieht man ohne weiteres, daß nur die Frage Italien—Abessinien auf der Tagesordnung steht und nichts weiter.

Die Stimmung im französischen Außenministerium ist alles andere als optimistisch nach der Rede des Duce, die in Paris auszugsweise veröffentlicht worden ist. Ihr Eindruck auf die diplomatische Welt scheint niederschmetternd zu sein trotz der Freundlichkeiten, die Mussolini an die französische Adresse gerichtet hat. Diese Freundlichkeiten sind aber im Augenblick eher hindernd als helfend. Hinzu kommen die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz selbst, besonders das

Bombardement von Dessie.

Man erklärte in Kreisen französischer Augenzeugen, daß das amerikanische Krankenhaus deutlich gekennzeichnet gewesen sei, so daß es den italienischen Fliegern bei der schwachen Fliegerabwehr leicht gewesen sein müßte, das Haus zu schonen. Ein französischer Journalist und eine norwegische Krankenpflegerin zählen zu den Verletzten. Das hat nicht nur bei den Neutralen, sondern auch in Frankreich Verstimmung hervorgerufen. Von Amerika ganz zu schweigen. Auch hinter den

neuen Unruhen von Kairo

wittert man die Hand Italiens. Von Mussolini scheint als Antwort auf die französisch-englischen Vorschläge offenbar angedeutet worden zu sein, daß Italien unter keinen Umständen auf eine Landverbindung zwischen Erythräa und Italienisch-Somaliland verzichten kann. Diese Gegenforderung Mussolinis ist aber für England unter keinen Umständen annehmbar. Kurzum, das Barometer steht eher auf Schlechtwetter, als auf veränderlich. So zieht sich offenbar nach den Witterungsanzeichen von Sonnabend abend das Gewitter des Ausfuhrverbots von Petroleum nach Italien zusammen. Die Folgen, die sich abzeichnen, sind nicht besonders vertrauenerweckend für das Mittelmeergebiet.

Dessie völlig zerstört?

Nach den letzten im italienischen Hauptquartier vorliegenden Meldungen soll das Hauptquartier der Abessinier in Dessie durch das Luftbombardement am Freitag zerstört worden sein.

Nach einem Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB wurde das abessinische Hauptquartier in Dessie am Sonnabend und am Sonntag morgen erneut von einem Bombengeschwader überflogen. Der Angriff am Sonntag wurde von fünf dreimotorigen Brestcia-Flugzeugen durchgeführt. Die Bomben dieser Flugzeuge sollen jedoch keinen besonderen Schaden angerichtet haben. Bei dem zweiten Luftangriff am Sonnabend wurden wiederum einige Tote unter der Bevölkerung gezählt. Einige Häuser sind in Flammen aufgegangen.

Vor der Entscheidungsschlacht?

Auf dem Dampfer „Ussukuma" ist aus Abessinien General Virgin in Hamburg eingetroffen. Dem Vertreter des Deutschen Nachrichten-Bureaus erklärte er, daß es vielleicht binnen kurzem zu einer entscheidenden Schlacht kommen werde. Den abessinischen Truppen könnte es nach Ansicht des Generals vielleicht gelingen, den weiteren Vormarsch der italienischen Truppen bis zur neuen Regenperiode aufzuhalten. Dies wäre ein entscheidendes Moment. Weiter erklärte General Virgin, daß es eine Spaltung unter den Abessiniern nicht gebe. Die Führer der Stämme sind dem Kaiser treu.

Der General ist der Meinung, daß die Lage der Abessinier durchaus nicht schlecht sei, und die Gerüchte, nach denen die Italiener die Eisenbahnverbindung Addis Abeba—Djibuti unterbrochen und auf diese Weise die Lebensmittelversorgung der Abessinier erschwert haben sollen, bezeichnet der General als unbegründet. Zum Schluß meinte General Virgin, daß die abessinischen Truppen der italienischen Offensive jetzt noch einen gefährlicheren Widerstand leisten könnten als dies bisher der Fall gewesen sei.

*

In Italien sind Weihnachtsbäume verboten!

Nicht geringe Bestürzung hat gerade unter den Deutschen in Italien die neueste Verfügung der Faszistischen Partei hervorgerufen, welche das Schlagen und den Verkauf von Weihnachtsbäumen untersagt. Die Sitte des Weihnachtsbaumes, die in den letzten Jahren in zunehmendem Maße in Italien Verbreitung fand, ist seit jeher von der Faszistischen Partei ungern gesehen worden. Man wandte gegen sie ein, daß sie nicht dem italienischen Brauchtum entspreche. Jetzt sieht die Partei die Gelegenheit gegeben, diesen als ausländisch empfundenen Brauch ein für allemal zu beseitigen. Die Maßnahme wird außerdem damit begründet, daß das Schlagen der jungen Bäume eine Verschwendung volkswirtschaftlichen Kapitals sei. Die Deutschen Italiens werden also möglicherweise in diesem Jahre ohne Weihnachtsbäume sein.

Auflösung des Allgemeinen Arbeiterverbandes in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wurden am Sonnabend bei einer Haussuchung die Akten der in Danzig noch bestehenden sozialdemokratischen Gewerkschaft des Allgemeinen Arbeiterverbandes beschlagnahmt, und die Auflösung des Verbandes angeordnet. Die Maßnahme ist auf Grund des Vereinsgesetzes § 2 Absatz 1a und b in Verbindung mit der Rechtsverordnung des Senates zum Schutz von Volk und Staat vom 30. Juli 1933 erfolgt.

Nach den Gesetzesbestimmungen kann die Auflösung verfügt werden, wenn die Tätigkeit des Verbandes staatsgefährdenden Charakter hat, oder wenn durch Persönlichkeiten des Verbandes oder des Vereins zum Widerstand gegen die gesetzlichen Maßnahmen angereizt wird, oder wenn überhaupt die Arbeit eines Verbandes den Gesetzen zuwiderläuft.

Wie aus zuversichtlicher Quelle verlautet, ist das Verbot aus dem Grunde erfolgt, **weil das Organ der sozialdemokratischen Gewerkschaft „Die Arbeit" in verschiedenen Artikeln gegen die Verschickung von Danziger Arbeitern nach dem Reich in scharfer Weise Stellung genommen hat** in der offen erkennbaren Absicht, diese Bemühungen der Regierung zu durchkreuzen. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Danzig-polnisches Konzert in Danzig.

Im Zeichen der deutsch-polnischen kulturellen Annäherung fand am Sonntag ein Konzert statt, das zum ersten Mal in der Geschichte der Freien Stadt Danzig gemeinsam von Danziger und polnischen Künstlern ausgeführt wurde. Mitwirkende waren auf Danziger Seite die Gattin des Präsidenten des Senats, Frau Maria Greiser, die unter ihrem früheren Namen Maria Körffer als Pianistin einen Ruf hat. Von polnischer Seite gastierten das Warschauer Philharmonische Orchester unter Leitung des bekannten Dirigenten, Kazimierz Wilkomirski. Die Veranstaltung wurde zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis. Der Reinertrag wurde dem Danziger Winterhilfswerk überwiesen.

100 Jahre deutsche Eisenbahn.

Nürnberg, 9. Dezember. (DNB.

Die Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahn wurde am Sonntag vormittag durch eine Gedenkstunde für alle im Weltkriege gefallenen Eisenbahner am Ehrenmal im Verkehrsmuseum eingeleitet, nachdem am Sonnabend abend die Reichsbahndirektion Nürnberg zu Ehren der Gäste aus dem Reich und aus dem Ausland (auch eine polnische Abordnung war vertreten) in vier großen Sälen einen Kameradschaftsabend abgehalten hatte.

Zu der

Gedenkfeier am Ehrenmal

hatten sich alle Abgeordneten der ausländischen Eisenbahnverwaltungen, sowie die Mitglieder des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahn und Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, sowie die leitenden Beamten der deutschen Reichsbahndirektionen eingefunden.

Nach einer kurzen Ansprache, in welcher der 25 573 deutschen Eisenbahner gedacht wurde, die im großen Weltkriege gefallen sind, legte zunächst der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, einen großen Lorbeerkranz nieder. Für die ausländischen Abordnungen legte der Verwaltungspräsident der London Midland and Scottish Raylway, Sir Josiah Stamp, einen Lorbeerkranz am Gefallenen-Denkmal nieder. Das Lied vom guten Kameraden klang durch die Halle, die Fahnen senkten sich zum Gruß, und die Versammlung gedachte in einer Minute des Schweigens der gefallenen Eisenbahner der Welt.

Im Anschluß an die Totenehrung fand im Fahnensaal des Verkehrsmuseums eine

Begrüßung der ausländischen Ehrengäste

durch Dr. Dorpmüller statt. Er sprach den ausländischen Gästen seinen Dank aus und wies darauf hin, daß die ernste Arbeit die Eisenbahner der verschiedenen Länder an sich sehr häufig zusammenführe. Es sei zwischen den inneren Verwaltungen der zivilisierten Staaten ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Die Freundschaft, die so die Männer von der Eisenbahn über die Landesgrenzen hinweg von den Sorgen und Mühen her umschließt, lasse sie auch die freudigen Stunden miteinander teilen. Dr. Dorpmüller sprach zum Schluß seiner herzlichen Begrüßungsworte den Wunsch aus, daß die ausländischen Gäste ein gutes Andenken mitnehmen an Nürnberg und an Deutschland.

Die Ansprache Dr. Dorpmüllers wurde in englischer und französischer Sprache verlesen, sie fand bei den ausländischen Ehrengästen herzliche Aufnahme.

Nach einem feierlichen Umzug der Eisenbahner, der 1½ Stunden in Anspruch nahm und durch die historischen Uniformen den Nürnbergern die Entwicklung anschaulich vor Augen führte, die im Laufe eines Jahrhunderts das deutsche Eisenbahnwesen genommen hat, begann im festlich geschmückten großen Saal des Industrie- und Kultur-Vereins der

Festakt,

zu dem sich alle Ehrengäste und Abordnungen eingefunden hatten. Mit dieser Veranstaltung, an der auch der Führer teilnahm, erreichte die Jubelfeier ihren Höhepunkt. Ganz Europa und eine große Anzahl überseeischer Länder hatten Abordnungen entsandt. Stehend empfing die Festversammlung den Führer und Reichskanzler. Das Städtische Orchester Nürnberg eröffnete die Feierstunde mit dem machtvollen Huldigungsmarsch von Richard Wagner.

Die Begrüßungsworte sprach Gauleiter J. Streicher. Er gab eine kurze Rückschau auf die Geschichte der ersten deutschen Eisenbahn. Im Anschluß hieran hielt Dr. Dorpmüller eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß tagtäglich die deutschen Züge tausend und abertausend Kilometer durch das Land rasen. Sie durchlaufen täglich eine Entfernung, die 2½ mal so groß ist, wie der Abstand von der Erde bis zum Mond. Dahinter steht ein Heer von 830 000 Menschen mit schaffenden Händen und denkenden Hirnen. Wie anders damals vor 100 Jahren, als das Pferd das Tempo diktierte.

Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Geschwindigkeit bei den Verkehrsmitteln und über den Verkehr selbst streifte Dr. Dorpmüller die Aufgaben der Ausstellung „100 Jahre Eisenbahn".

Nachdem Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach insbesondere die Verdienste der deutschen Reichsbahn um die politische Einheit des Reiches hervorgehoben hatte, hielt, oft von stürmischem Beifall unterbrochen, der

Führer und Reichskanzler

eine Ansprache, in der er die Bedeutung der deutschen Reichsbahn nicht nur in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht, sondern auch nach den politisch einigenden Gesichtspunkten dieses großen Gemeinschaftsunternehmens umriß.

In der Eisenbahn, so sagte der Führer u. a., wie sie sich in Deutschland entwickelt habe, müsse man

das erste ganz große sozialistische Unternehmen

sehen gegenüber den Gesichtspunkten der Vertretung rein kapitalistischer Einzelinteressen. Das erkenne man erstens in der Organisation des Eisenbahnverkehrs an sich. Das Verkehrsnetz der Bahn sei in seinem innersten Wesen sozialistisch empfunden und sozialistisch gedacht: Es sei das Eigenartige dieses Unternehmens, daß an der Spitze nicht die Frage des Gewinns, sondern die Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses stehe. Dieses Unternehmen habe mehr als irgend ein anderes Unternehmen vom ersten Augenblick, in dem es in den Dienst einer größeren politischen Gemeinschaft trat, das Prinzip verfochten, nicht Linien zu bauen dort, wo die Rentabilität absolut sichergestellt ist, sondern Linien zu bauen überall dort, wo das Bedürfnis nach einer Verbindung besteht, und den Ausgleich zu suchen zwischen denjenigen, die an sich rentabel sind nud denen die nicht rentabel sein können.

Unter stürmischer Zustimmung der Versammlung rief der Führer aus: „Es würde ein unermeßlicher Rückschritt sein, wollten wir heute etwa den Gedanken vertreten, die Linien abzubauen, deren Rentabilität nicht gesichert ist. Das würde geradezu eine Rückkehr in schlimmste nur kapitalistische Auffassungen bedeuten. Wir kämpfen für einen Staat, der aufgebaut sein soll auf den Gedanken,

daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehen soll.

Uns bewegt dabei ein ungeheures Maß von Idealismus. Manche sagen sogar, von einer nicht berechtigten Phantasie, einer Ideologie. Aber wir haben gewaltige Beispiele und begründete Unterlagen dafür in der Geschichte, — den Staat an sich, der Staatsverwaltung, dem Beamtenkörper, der Armee und hier in einem Wirtschaftsunternehmen, „Deutsche Reichsbahn" — daß so eine Auffassung sicher realisierbar erscheint. Ich weiß, daß nichts auf der Welt mit einem Schlage geht, daß alles seine Entwicklungszeit benötigt. Aber ich bin der Überzeugung, daß eine solche Entwicklung denkbar und es unsere Aufgabe ist, einer solchen Entwicklung überall nachzustreben. Nicht, um einer Doktrin zu dienen. Wir wissen ganz genau, daß wir

an keiner Stelle die Initiative der Persönlichkeit hemmen

dürfen. Das wollen wir nicht. Aber es ist nötig, daß als das große Schlußziel immer wieder der Leitgedanke aufgestellt wird: **Die Leistungen des Einzelnen haben in erster Linie der Gesamtheit zu dienen, und der Nutzen, der für die Gesamtheit abgeworfen wird, wird sich umsetzen in den Teil des Nutzens, der auch den Einzelnen trifft. Das ist ein Ideal, auf einigen Gebieten verwirklicht, auf anderen Gebieten in der Entwicklung begriffen, auf anderen Gebieten überhaupt nicht reif zur Entwicklung. Aber wir wollen uns hüten vor irgend einer Doktrin, vor der einen wie vor der anderen.**

Die deutsche Reichsbahn ist ein Beweis dafür! Und so möchte ich am heutigen Tage den Männern danken, die an diesem großen Gemeinschaftswerk tätig sind, den leitenden Männern, an der Spitze Ihnen Herr Generaldirektor und den Hunderttausenden von Beamten und den Hunderttausenden von Arbeitern. Indem Sie an einem solchen Gemeinschaftswerk mitarbeiten, helfen Sie mit, die Grundlage zu schaffen für einen Staat der Zukunft. Ich möchte Ihnen allen danken, die in der deutschen Reichsbahn als tätige Männer unseres Volkes nicht kapitalistischer Gesichtspunkte wegen ihre Pflicht erfüllen, sondern ihre Pflicht erfüllen als deutsche Volksgenossen."

Nach der mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Rede des Führers brachte der Reichsarbeitsdienst ein chorisches Festspiel „Die Straße im Reich" zur Aufführung. Nach diesem stimmungsvollen Weihespiel und dem Scherzo aus der 7. Sinfonie Ludwig van Beethovens brachte der Frankenführer ein Siegheil auf den Führer und Reichskanzler aus, in das die Versammelten brausend einstimmten.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der erhebenden Feierstunde.

„Deutsche Lynchjustiz an einem polnischen Ansiedler."

Ist das deutsch-polnische Presseverständigung?

In der letzten Zeit hat man mit Bedauern feststellen müssen, daß die polnische Presse Nachrichten in einer Form Raum gegeben hat, die nicht dazu geeignet waren, für eine Beruhigung der Gemüter in bezug auf deutsch-polnische Fragen zu sorgen. Nachrichten, die sonst in die Kriminalchronik gehörten, wurden zu großen Sensationsmeldungen aufgebauscht. So haben wir auch jetzt wieder einen Fall sensationeller Berichterstattung zu verzeichnen. Wir haben von den Hetzmeldungen bekannter deutschfeindlicher Blätter bisher nicht Notiz genommen. Jetzt aber hat der „Dzień Pomorski" auf seiner ersten Seite mit einer Überschrift, die sich über vier Spalten hinzieht, und in einer Größe, die einem weltbewegenden Ereignis entsprechen würde, einen Artikel gebracht: „Bestialischer Mord bei Konitz, blutige Lynchjustiz der Deutschen an einem polnischen Ansiedler".

Was ist geschehen? Geschehen ist, worüber wir schon in unserer Ausgabe Nr. 283 wie folgt berichteten: „Zu einer schweren Schlägerei kam es am Donnerstag abend gegen 9 Uhr in Görsdorf zwischen jungen Leuten, wobei mit Stöcken und anderen Gegenständen scharf gekämpft wurde. Ein Stanisław Gawkowski wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet."

Unterdessen berichtet uns unser Konitzer Berichterstatter über den Verlauf der Untersuchung noch folgendes:

„Die Schlägerei in Görsdorf, die zum Tode des einen Beteiligten führte, ist von der Polizei aufgeklärt worden. Es wurden 12 junge Leute in Haft genommen, die daran beteiligt waren. Gawkowski, der als gefährlicher Raufbold bekannt war, soll auch der Anstifter des Überfalls auf das deutsche Vergnügen in Görsdorf am Sonntag vor acht Tagen gewesen sein. Er saß mit seinen Kumpanen im Gasthaus und begann eine Gruppe seiner Gegner durch Lieder zu reizen. Während er an der Theke bezahlen wollte, wurde er angerempelt. Als er sich umdrehte, bekam er mit einem Axtstiel einen Schlag auf den Hinterkopf, daß er zusammenbrach. Nach kurzer Schlägerei liefen seine Freunde fort und die anderen brachten ihn vor das Gasthaus, wo er bald der schweren Verletzung erlag."

Der Vorfall ist tief bedauerlich. Er ist ebenso bedauerlich wie die vielen Schlägereien, die sich so oft in Gastwirtschaften auf dem Lande abspielen und blutige Opfer fordern. Bedauerlicher aber ist es, wenn Zeitungen derartige Vorfälle dazu benutzen, um einer gewissen Sensationslust durch unentsprechende Aufmachung Rechnung zu tragen. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß das genannte Thorner Blatt zum Schluß schreibt: „Natürlich versucht man von gewisser Seite dem tragischen Ereignis einen politischen Charakter zu geben. (Gemeint ist damit das „Słowo Pomorskie", das für seine deutschfeindliche Politik aus dem Vorfall trauriges Kapital zu schlagen versucht. Die Red. der „Deutschen Rundschau".) Auf Grund der durchgeführten Untersuchung hat man jedoch festgestellt, daß es sich um einen Racheakt handelt."

Warum, so fragen wir uns, wird dann in so großer Aufmachung von deutscher Lynchjustiz an einem polnischen Ansiedler gesprochen?

Weihnachts-Preisausschreiben der Deutschen Nothilfe.

Vom Propaganda-Ausschuß der Deutschen Nothilfe werden wir um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten. Die Schriftl.

Alle Möglichkeiten müssen in Erwägung gezogen werden, um das große Werk der Deutschen Nothilfe zu einem Erfolg werden zu lassen. Alle Wege, die zu diesem Ziele führen, sollen erprobt werden. Wer kennt diese Wege, wer weiß neue, wer gibt Ratschläge, die Hindernisse, die sich in den Weg stellen, zu überwinden?

Ein Freund des Deutschen Nothilfewerkes hat dem Propaganda-Ausschuß einen Betrag von 150 Złoty zur Durchführung eines Weihnachtspreis-Ausschreibens zur Verfügung gestellt, durch das neue Anregungen für die Arbeit der Deutschen Nothilfe gesammelt werden sollen.

Die Aufgabe lautet:

„Welche neuen Wege schlage ich für die Arbeit der Deutschen Nothilfe vor?

Die Frage wird von den verschiedenen Volksgenossen verschieden beantwortet werden. Die Antwort des Handwerkers wird eine andere sein, als die des Bauern und Landwirts, diejenige des Arbeiters der Faust eine andere, als die des Arbeiters der Stirn — aber alle sind wertvoll! Gefolgschaft, Arbeiter, Bureauangestellter, Lehrling müssen sich ebenso einreihen in die Front derer, die helfen wollen, wie die Betriebsführer. In dieser Front sind alle gleich, in dieser Front, die unsere armen Volksgenossen vor Hunger und Kälte schützen soll. Dadurch, daß jeder aus seinem eigenen Lebenskreis heraus Anregungen bringen kann, wird das Ergebnis des Preisausschreibens vielseitig sein und die Arbeit der Nothilfe gefördert werden.

Erwünscht ist, daß die Frage des Preisausschreibens möglichst ausführlich beantwortet wird. Es kommt dabei nicht so sehr auf die Form, als vielmehr auf die Anregungen und Ratschläge an, die verwirklicht werden können. Die Preise wurden wie folgt festgesetzt:

1. Preis 50 Złoty,
2. Preis 30 Złoty,
3. Preis 20 Złoty,

4., 5., 6., 7. und 8. Preis je 10 Złoty. Die Bedingungen lauten wie folgt:

1. Die Volksgenossen, die sich an dem Preisausschreiben beteiligen wollen, müssen Mitglieder der Deutschen Wohlfahrtsorganisationen oder einer der mit der Nothilfearbeit beauftragten Organisation sein und den Nachweis erbringen, daß sie den Beitrag zugunsten der Deutschen Nothilfe 1935/36 gezahlt haben.

2. Die Antworten müssen sauber geschrieben, mit Name und Anschrift versehen und bis zum 7. Januar 1936 beim Wohlfahrtsbund, Bydgoszcz, 20. stycznia Nr. 2, einlaufen. Später eingehende Antworten können nicht berücksichtigt werden.

3. Das Ergebnis des Preisausschreibens wird in der zweiten Hälfte des Januar 1936 durch die deutsche Tagespresse in Polen bekannt gegeben.

4. Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Propaganda-Ausschusses. Seine Entscheidungen sind nicht anfechtbar.

Der Propaganda-Ausschuß der Deutschen Nothilfe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Dezember.

Trocken und leichter Frost.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend trockenes Wetter mit leichtem bis mäßigem Frost an.

Jugend im Advent.

Unter dieser Losung stand am gestrigen zweiten Adventssonntage das 44. Jahresfest des Evangelischen Vereins junger Männer in Bromberg, das am Vormittag in einem Festgottesdienst in der Christuskirche und bei einbrechender Dunkelheit in einem Festabend im überfüllten Gemeindehause seinen Ausdruck fand. Hier sang die Gemeinde Adventsweisen, die Jugend Schurlieder, hier bliesen die Posaunen, hier gab es auch ein Blockflöten-Quartett von besonderer Schönheit und Innigkeit. Auch der gut gesprochene Vorspruch am Beginn des Abends, der zur Stunde paßte, als sei er in ihr geschrieben, konnte nicht ohne Eindruck bleiben.

Diakon Weselowski umschrieb in seiner Ansprache Weg und Ziel der evangelischen Jugendarbeit mit klaren und bekenntnisfreudigen Worten. Pfarrer Gauer überbrachte Dankesgrüße der Kirchenbehörde; zuletzt sprach Pfarrer Eichstädt, der Leiter des Vereins, ein werbendes Schlußwort.

Vorher noch sehen wir „Das Apostelspiel" von Max Well, das — so oft man es sehen und hören darf — immer wieder den Wunsch rege werden läßt, es möchte von einer wandernden Spielschar in allen Dörfern und Flecken unserer Heimat gezeigt werden. Hier war jeder Darsteller an seinem Platz als Laienspieler und Laienprediger einer nachdenklichen, gläubigen Adventsgeschichte.

Von der Empore, auf der die Bläser standen, hing die schwarze Fahne mit dem Eichenkreuz herab. Diese Fahne hat für das evangelische Deutschtum in Polen mit seinen besonderen Gegebenheiten eine ganz besondere Bedeutung. Sie hält stand und wird standhalten. Ja, es sollte uns nicht wundern, wenn gerade in der neuen Adventszeit, die unserem Volk und unserer Volksgruppe geschenkt ist, unter dieser Fahne erst recht das Marschieren beginnt!

Die „Deutsche Bühne Thorn"

führte gestern in Bromberg als Austauschgastspiel das Drama in vier Aufzügen von Hans Joachim Flechtner „Die Grenze" (Fieber in Havanna) auf. Die Vorstellung war restlos ausverkauft. Die Thorner wußten durch ihr hervorragendes Spiel die Zuschauer zu ergreifen. Das Publikum stand unter dem Eindruck des Werkes, das in Thorn uraufgeführt wurde und aus diesem Anlaß hier bereits seine ausführliche Würdigung erfahren hat.

Die Bromberger werden der „Deutschen Bühne Thorn" für ihren gestrigen Besuch und die Vermittlung dieses eindrucksreichen Abends dankbar sein.

§ **Ein Brandstifterprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 63jährige Landwirt Franciszek Iwański aus dem Kreise Wirsitz. Der Angeklagte, der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, hatte im Dezember 1934 seinem Nachbar, dem Landwirt Jan Biegański seine Scheune in Brand gesetzt, wobei einige hundert Zentner Getreide mitverbrannten. Iwański, der sich vor Gericht voller Reue zur Schuld bekennt, wurde zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

§ **Ein Betrugsprozeß** fand vor dem hiesigen Burggericht statt. Zu verantworten hatte sich der 27jährige Zahntechniker Władysław Muszyński von hier. M. hatte von verschiedenen Personen Goldsachen entgegengenommen zwecks Anfertigung von Brücken. Außer den Schmucksachen hatten die oben genannten dem Angeklagten Geldbeträge eingehändigt, ohne daß er daran dachte, die Aufträge auszuführen. M., der aus der Untersuchungshaft dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt wurde, und wegen ähnlicher Vergehen bereits vorbestraft ist, bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld. Er gibt jedoch zu, daß er zwei eingehändigte goldene Ringe in betrunkenem Zustande verloren habe. Nach Vernehmung der Zeugen, die den Angeklagten durchweg belasteten, verurteilte das Gericht ihn zu sieben Monaten Gefängnis.

§ **Das scharfe Auge eines Kriminalbeamten** erkannte auf dem hiesigen Bahnhof eine Gruppe von sechs Männern, die ihm sämtlich sehr bekannt vorkamen. Er schritt unverzüglich zur Verhaftung und stellte hinterher fest, daß es sich um bekannte Taschendiebe aus Włocławek handelt, die zum Jahrmarkt nach Exin wollten, um dort ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen.

§ **Die Ladendiebinnen**, die, wie wir gestern berichteten, im Kaufhaus BeDeTe verhaftet wurden, hatten 24 Schals und vier Paar Lederhandschuhe bei sich. Wie sich später herausstellte, waren ihnen diese bei „Einkäufen" im Kaufhaus Bracia Mateccy in die Hände gefallen.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Donnerstag nachmittag an der Ecke Wall- und Friedrichstraße. Der 35jährige Postbeamte Władysław Rutkowski wurde von einem Auto umgerissen und erlitt dabei nicht unerhebliche Verletzungen.

§ **Im Städtischen Krankenhaus gestorben** ist der 20jährige Eleve, der hier in einem Hotel besinnungslos aufgefunden worden war. Es handelt sich, wie man unterdessen festgestellt hat, um einen gewissen Viktor Szatkowski. Die genaue Todesursache wird erst die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Sektion der Leiche ergeben.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Freitag abend nach der fr. Wilhelmstraße (M. Focha) 10 gerufen. In der Wohnung eines Hinterhauses war ein Ofenrohr auseinandergefallen, weshalb der betreffende Raum mit Rauch angefüllt wurde und ein Brand befürchtet werden mußte. Die Feuerwehr konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen.

§ **Beim Sprung von der fahrenden Straßenbahn** erlitt die 24jährige Sophie Ossowska, Margarethenstraße (Siemieradzkiego) 10 einen Beinbruch, als sie auf das Pflaster stürzte.

§ **Zu einem häßlichen Zwischenfall** kam es in Prinzenhöhe (Lubelska). Als ein Eisenbahner, der in letzter Zeit sehr oft betrunken vom Dienst nach Hause kam, auch kürzlich wieder in derartigem Zustande erschien und seine Frau mißhandelte, ergriff diese eine Flasche mit Salzsäure und goß sie ihrem Mann ins Gesicht. Er mußte in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Wegen Verkauf mit Arrest belegten Getreides** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht die Landwirte Josef Stefański und Maximilian Soliński zu verantworten. Bei den Angeklagten wurden vom Gerichtsvollzieher 114 Zentner Getreide gepfändet. Als der Gerichtsvollzieher am 17. Juli d. J. das Getreide zwangsweise verkaufen wollte, mußte er feststellen, daß die beiden Landwirte das gepfändete Korn bereits verkauft hatten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnen-Verein. Adventsfeier Dienstag, den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr, Zivilkasino. Festansprache Herr Superintendent Aßmann. Päckchen erbeten. (3544

Selbstmord eines Arztes am Todestag seiner Frau.

ss **Posen**, 8. Dezember. Am Sonnabend beging zwischen 6 und 8 Uhr morgens Dr. Franciszek Wilczyński. Der in der psychiatrischen Anstalt in Dziekanka als Arzt angestellt war, Selbstmord, indem er sich mit dem Revolver in die rechte Schläfe schoß. Am Tage vorher hatte der lebensmüde Arzt, der kaum seinen Erholungsurlaub angetreten hatte, noch alle dienstlichen Angelegenheiten erledigt. Spät aus der Stadt zurückkehrend, beging er die Tat. Als seine Wirtin am Morgen vernahm, daß es in seinem Zimmer totenstill war und sie auf ihr Klopfen und Rufen keine Antwort erhielt, wurde die Tür aufgebrochen. Der Tote lag im Bett und hielt in der rechten Hand krampfhaft den Revolver umschlossen. Psychische Depressionen, in die Dr. Wilczyński seit dem Tode seiner Frau oft verfiel, sollen die Ursache zum Selbstmord sein, den er am Todestag seiner Frau beging.

V **Argenau** (Gniewkowo), 8. Dezember. Bei der auf dem Rittergut Lipie abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 240 Hasen, 71 Fasanhähne und 3 Füchse erlegt. Jagdkönig mit 51 Trophänen wurde Baron von Wilamowitz.

Unbekannte Diebe stahlen dem Arbeiter Kubiak aus Dąbrowa-Biskupia ein Schein im Gewicht von zirka 3 Zentner aus dem Stalle. — Dem Landwirt Fr. Frey aus Mleczkowo wurden von unbekannten Dieben 10 Gänse und zwei Kannen Milch gestohlen.

Bei der Landwirtsfrau Laura Würtz in Gąski entstand ein Feuer, durch das die Scheune eingeäschert wurde. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

z **Gnesen** (Gniezno), 8. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1,50—1,70, Eier brachten 1,60—1,80, Äpfel 0,25—0,60, Nüsse 1,40.

z **Inowrocław**, 6. Dezember. Früh um 5 Uhr ereignete sich hier am Auslauf der Św. Duchastraße ein schwerer Motorradunfall. Als der 22jährige Zbigniew Bojarski in den Morgenstunden zu einer Kaserne fahren wollte, erlosch kurz vor dieser die Motorradlampe, demzufolge B. die Sicht verlor und in den Straßengraben stürzte. Er schlug hierbei mit dem Kopf an einen Baum. Der schwerverletzte Motorradfahrer wurde zwei Stunden nach dem Unfall von einem Milchkutscher bewußtlos aufgefunden.

In der Nacht zum Donnerstag drang ein bisher unermittelter Dieb durch das Fenster in das Innere der Nikolaikirche und versuchte einen Opferkasten aufzubrechen; er wurde von dem Nachtwächter verscheucht. — In der letzten Nacht wurden dem Landwirt W. Śliwicki in Stefanowo zwei fette Schweine gestohlen, an Ort und Stelle geschlachtet und auf Rädern fortgeschafft. Die Polizei ist bereits den Dieben auf der Spur.

y **Kobylarnia**, 7. Dezember. Gestohlen wurde dem Einwohner Geske aus Kobylarnia ein Fuder Streue von den Wiesen. Ferner wurden dem Landwirt Dickmann aus Netzheim „Wałownica) 10 Hühner gestohlen. Dem Diebe ist man auf der Spur. Bei dem Besitzer Oskar Drachenberg wurde in der Nacht der ganze Hühnerstall ausgeräumt. Auch nahmen die Diebe einen großen Wäschekessel mit.

Dem Landwirt Uthke aus Antoniewo wurden aus dem Hühnerstall sämtliche Hühner entwendet.

i **Nakel**, 9. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung fand die Wahl des neuen Bürgermeisters statt. Um den Posten hatten sich neun Kandidaten beworben. Es wurde einstimmig der frühere Bürgermeister der Stadt Czersk, Piotr Trybul, gewählt.

Der hiesige Bürgermeister ordnete für die Zeit vom 5. bis 7. Dezember eine Mäuse- und Rattenvertilgung an.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 5. Dezember. Der Betonbrückenbau über die Lobsonka geht seinem Ende entgegen. In Kürze wird die Brücke von der Wojewodschaftskommission abgenommen und dem Verkehr übergeben werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Wie in Mexiko!

Berittene Banditen berauben einen Zug.

An der Eisenbahnstrecke Miechow—Wolbrom in Galizien wurde ein Banditenüberfall durchgeführt, der in seinen Einzelheiten an die wildesten mexikanischen Abenteuer erinnert. Die Banditen, die maskiert und mit Karabinern bewaffnet waren, ritten in vollem Galopp neben dem Zuge her und schwangen sich im geeigneten Augenblick von dem Rücken ihrer Pferde auf das Trittbrett des Gepäckwagens, den sie während der Fahrt erbrachen. Die Waren wurden durch die aufgeschlagene Wand des Wagens herausgeworfen. Als der Lokomotivführere den Zug zum Stehen brachte und die Beamten sich dem Waggon näherten, begann eine regelrechte Schlacht. Die Eisenbahner sowohl wie die Banditen schossen und keine der beiden Parteien wollte ihre Position aufgeben. Nach etwa einstündigem Kugelwechsel ergriffen die Banditen, von denen einer getötet worden war, die Flucht. Die Täter konnten in dem nahen Walde entkommen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten.

Hildegard Mahltig
Erich Quaß

Verlobte 3555

Bromberg, im Dezember 1935.

Maschinenarbeiten, Zeugnisabschriften erledigt in poln. und **deutscher** Sprache **Kaufm. Büro G. Vorreau,** Marsz. Focha 10. 8409

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt Kołłątaja 3, m. 4. 3380

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach längerem Leiden meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Goyer

geb. Buhse

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer

Gustav Goyer und Kinder.

Strzyżawa, den 8. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. Dez., nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt. 3560

Nach kurzer schwerer Krankheit entriß uns heute 6 Uhr abends der unerbittliche Tod unseren heißgeliebten Sohn, unser liebes Brüderchen, Enkelchen und Neffen

Jochen Epding

im Alter von 11 Jahren.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerz an

Eduard Epding und Frau, Inge und Ursula.

Chełmża, den 8. Dezember 1935. 8631

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. d. M., nachmittags um 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Freitag, den 6. Dezember d. J. verschied plötzlich und unerwartet der Mühlengutsbesitzer

Erich Rosanowski

Mühle Słup.

Mehrere Jahre hindurch gehörte der Verstorbene dem Vorstande unserer Genossenschaft an. Für seine treue, uneigennützige Mitarbeit werden wir ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Łasin, den 7. Dezember 1935. 8602

Molkereigenossenschaft Łasin.

Was steht in Ihrem Horoskop?

Gestatten Sie, daß Prof. Sahibol Lakajat Ihnen das vollständig kostenlos sagt!

Wollen Sie wissen, was Ihnen die Zukunft bringen wird, so wie sie durch die Sterne bestimmt ist, ob Sie Erfolg im Leben haben werden, oder wollen Sie Informationen über Ihr weiteres Leben, über Ihre Ehe u. Liebe, Erbschaft, Glücksnummer in der Lotterie, glückliche und unglückliche Zeiten haben? Sämtl. Informationen sind für Sie von unschätzbarem Wert. Alle diese Einzelheiten teilt Ihnen der berühmte Astrologe **Prof. Sahibol Lakajat** 8612 kostenlos mit.

Seine Vorhersagen und Ratschläge haben schon Tausende von Menschen Glück und Erfolg gebracht. Wenn auch Sie von seinem großen Wissen Nutzen ziehen wollen — schreiben Sie noch heute genau auf: Ihren Namen und Ihre Adresse, Geburtsdatum, Geschlecht, ob verheiratet oder ledig und fügen Sie einige Haare bei, damit ein besserer Kontakt hergestellt werden kann.

Sie erhalten dann völlig gratis ein Probehoroskop. Porto nach Holland beträgt 55 gr. (Wenn Sie wollen, bitte ich 90 gr in Briefmarken beizulegen für Schreib- und Portounkosten).

Seine Adresse lautet:

Professor SAHIBOL LAKAJAT
(Abt. 222 g.) / Postbox 72 / Prinsestraat 2 den HAAG (Holland).

Evgl., starker, ordentl., **junger Mann,** eben vom Militär entl., **sucht Stellung auf dem Lande bei bescheidenen** Ansprüchen. Versteht alle Arbeiten auch Melken. Adresse: 8533 **Reinhold Schuchmilski, Karbowo,** b. Brodnica 53

Gärtner 24 J., evgl., ledig, 2 J. b. Militär ged., d. deutsch. u. poln. Sprache mächt., erfahren in allen Fäch. der Gärtnerei und in ungekündigter Stellg., beste Zeugnisse vorh., **sucht** ab 1. 1. 1936 oder 1. 2. 36 Stellung. Frdl. Offerten unter **M 8620** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner
27 J. alt, ledig, evang., 7 J. Prax., firm in allen Zweig. der Facharb., a. Bienenzucht u. Servier. **sucht Stellung** zum 1. 1. 1936 auf größ. Gutsgärtnerei. Offert. unter **E 8537** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
mit 7jähr. Prax., 25 J. alt, evgl., **sucht** zum 1. 1. oder 1. 4. 1936 **Stellung als Forsteleve,** um das Forstfach zu erlernen. Offerten unter **Z 8481** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
verh., mittelalter, langjährige Praxis Berlin, Erfurt, Dresden, **sucht Stellung.** Off. unt. **U 8462** an die Gst. d. Zt.

Porzellan und Kristall

damit können Sie das Herz jeder Dame erfreuen. Das sind Dinge, die immer erwünscht und willkommen sind.

Tafelservice, Kaffeeservice
Gedeck-Tassen in schönen Formen und Farben
zu billigen Preisen in größter Auswahl

F. Kreski, Gdańska 9

Das Haus der praktischen Geschenke

8502

Wirtschafts-Assistent gesucht. Verlangt wird mindestens 5jährige Praxis, höhere Schulbildung, polnisch perf. in Wort und Schrift, strenges Pflichtgefühl, verbunden mit Verantwortungsfreudigkeit. Nur bestempfohl. Bewerber wollen sich schriftl. melden an **Dom. Białokosz,** p. Nojewo. 8534

Bäcker-, Mechaniker-Lehrling gesucht. 8582 **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. Tel. 2314.

Eins., ältere, evgl. 8453 **Wirtin** z. 1. Jan. f. kl. Beamtenhaush. a. Land gesucht. Mädchen vorhanden. **von Conrad, Fronza,** p. Smętowo, Pomorze.

Suche v. sof. od. spät. tüchtige ältere **Stütze** f. m. Forsthaush. a. d. Lande. Erf. i. Kochen, Milchw. u. Geflügelz. Zeugn. u. Gehaltsanspr. m. Bild unt. 8600 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.** 8600

Suche zum 1. 1. 36 für meinen Gutshaushalt **evgl. Haustochter** eventl. Fräulein zur Erlernung der Wirtschaft bei Taschengeld. Desgl. **Küchenmädchen** mit allen Arbeiten eines Gutshaushaltes vertraut. Nähere Angaben erb. unt. **N 8598** an die Geschst. d. Ztg.

Wenn auch die durch den Wirtschaftsvertrag entstandenen Verzögerungen soweit geregelt sind, daß Zeitschriften und Bücher wieder pünktlich zugestellt werden können, so können vorläufig eilige Bestellungen doch nicht so schnell wie früher erledigt werden.

Ich bitte daher, mir die Weihnachts-Bücherbestellungen bis zum

14. d. M. aufzugeben,

damit nicht vorrätige Bücher noch zeitig zum Fest geliefert werden können. Meinen **Weihnachts-Katalog Bücher-Almanach 1935 — 1936** mit gesenkten Auslands-Złotypreisen bitte ich kostenlos zu verlangen.

Arnold Kriedte
Grudziądz, Mickiewicza 10.
Telefon 2085. 8606

Kleinhandels-Zuckerpreis.

Die Stadtverwaltung (Zarząd Miejski. Oddz. powiat. Władzy admin. ogólnej) teilt mit, daß auf Grund der Verfügung des Innenministeriums vom 4. Dezember 1935 **der Preis für ein Kilogramm Kristall-Zucker im Kleinhandel nicht 1 Złoty (1/2 kg 50 gr) überschreiten darf.**

Die Stadtverwaltung warnt die Verkäufer davor, einen höheren Preis zu fordern oder entgegenzunehmen und betont, daß die Kontrollorgane den Auftrag erhalten haben, genaueste Kontrollen durchzuführen. 8630

Za Prezydenta Miasta
Naczelnik Wydziału: (-) Mańczak, referendarz.
Bydgoszcz, 9. grudnia 1935.

Zum Weihnachtsfest

empfehle zu äußerst billigen Preisen: **Weihnachtsmänner, Weese-Honigkuchen Marzipan, Bonbonnieren, Danziger Konfekt und Schokoladen.** 3531
Nachtigal-Kaffee in allen Preislagen.
K. Wolski, Jezuicka 5.

Fotoalben — Fotoecken — Ersatzblätter
Weiße Tinte für Notizen.
Viele neueste Muster vorteilhaft.
8368 **Otto Brewing. Nakło.**

Offene Stellen

Für größ. Begüterung mit starkem Zuckerrüb.- und Kartoffelbau wird zum 1. Jan. 1996 od. spät. **ein Volontär** gesucht. Off. unt. **D 8535** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Wegen Uebergabe suche für meinen evangelisch. **Wirtschaftsbeamten** der 360 Mg. schwer. Bod. 6 1/2 J. zum Teil selbstd. geführt hat, **anderweit. Wirkungskreis.** Angeb. unter **Nr. 8603** an die Geschäftsst **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 1. 1. 36 Stellg. als landwirtsch. **Hof- oder Feldbeamter.** Bin 26 Jahre alt, landwirtsch. Schul. mit gut. Erfolg besucht u. beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächt. Zur Zeit in groß. Betr. tät., wo auch Brennerei sowie Molkerei vorh. ist. In Buchf. bew. Off. unt. **E. 8510** an Gschst. d. Zt.

Wirtschafts-Inspektor mit 16jähriger Praxis, ledig, 34 J. alt, sucht zum 1. Januar oder 1. April 1936 Stellung. Offert. unter **668** an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche für meinen verh. **evgl. Wirtschafter** der 12 Jahre bei mir tätig war, vom 1. Jan. 1936 od. spät. **Stellung bei bescheid. Ansprüchen Methner, Gniewkówiec** p. Złotniki-Kuj. 8455

Jung., unverh., gepr. **Hilfsförster** sucht Förster- od. entsprech. Hilfsförsterstelle Gefl. Ang. unt. **G 8564** a. d. Gst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-verwalter verheir., **sucht von sofort Stellung.** Gut. Fachm., führt Reparat. a. Masch. u. elektrisch. Anlag. selbst aus. Uebern. Nebenbesch., evtl. bess. Kamp.-Stellg. Gefl. Off. unt. **B 8304** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Vogt** oder irgend eine andere Beschäftigung, jedoch etwas bessere, als Arbeiter. Bin mit allen Arbeiten vertraut, 31 J. alt, evang. und polnisch sprechend. Frdl. Zuschr. unter **J. 8373** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb;

Erstklassiger, erfahren. **Oberschweizer,** firm in Viehpflege und Kälberaufzucht, übernimmt das Kastrieren und die Behandlung kranker Tiere, hat die Rezeptierkunde u. die Arznei-Verordnungslehre erlernt, ist mit Rezepten lateinisch in Wort u. Schrift vertraut, jetzige Stelle 4 J. tätig, sucht anderwärts Stellung ab 1. 4. 1936. Tierärztliche Prüfung. Nur gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote an Oberschw. **Waldach, Kokoszkowy,** poczta Starogard. 8536

Lediger Melker sucht v. 1. 1. 36 **Stellung.** Offerten unter **D 3489** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ordentl. junger Mann sucht v. sof. od. v. 1. 1. 36 **Stellung** auf d. Lande. Verstehe alle Arbeiten auch Melken. Offerten unter **P. 3535** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtstocht. aus gut. Familie, sucht vom 1. 1. 36 oder 15. 1. Stell. als **Jungwirtin.** Bin gut erfahren i. all. Zweig. ein. Gutshaush. Off. **S 3545** a. d. Gschst.

Jg. Mädchen, 16 Jahre, aus gutem Hause, **sucht Stellung zu Kindern.** Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift. Off. u. **W 3554** a. d. G. d. Z.

Für evangelisches **Hausmädchen** das schon in Stell. war, **Stellung gesucht.** Gefl. Angb. unt. **W 8480** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Guterhaltenes und gut verzinsliches **Mietshaus** mit 30—40000 zł Anzahlung von Selbstkäuf. gesucht. Genaue Offert. unter **J 8580** an die Gschst. d. Zeit.

Getreidegeschäft mit einstöckig. neuem Haus u. groß. Speich., in reicher deutsch. Umgeg. zu verkauf. Preis 22 000.— Off. u. **57,215** an Gschst. d. Ztg. 8569

Tausche 2 Häuser 3-stöckig, in Deutschland gegen Haus-, Landgrundstück od. Geschäft in **Polen.** Off. unter **C 2927** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8521

Schönes, gr. Haus dreistöck., in best. Lage v. Grudziądz, sof. bill. zu verk. Erforderl. 35000 Zł. Zuschrift. unter **8551** an **E. Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Achtung! 8545 **Schlossergesellen!** Jung., ledig. Bau- und Maschinenschloss., tücht. Fachmann, bietet sich Geleg., in Sambor eine langjährig gut eingef. **Schlosserei mit stabiler** Kundsch. z. kauf. Anfrg. sind an **J. Robinsohn,** mech. Schloss., **Sambor,** zu richten. 8545

Einkaufe! **Allerart Alteisen u. Metalle.** Zahle höchsten Preis! Alteisenhandlung **ulica Petersona 7.** 3537

Kanarienvögel verkft. **Neumann,** Chrobrego 15, 2 Tr. 3525

Ringofenziegelei

1930 neuerbaut, mit moderner Trockenanlage und Maschinen, großem Lehmlager, dicht am Bahnhof in Pommerellen gelegen, sofort sehr billig (evtl. auch Maschinen gesondert) zu verkaufen. Eilangebote unter **Nr. 8559** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Alle Gebrauchsgegenstände kauft **Gerth. Wol. Rynek 8.** 3511

Eiserner Ofen billig zu verkaufen 3556 **Toruńska 66, Hof.**

Breitdrescher mit Roßwerkantrieb, Breite 1,70 m, Kugellag., fast neu, billig zu verkf. **Herzberg, Łążyn,** poczta Kowalewo, Pom. 8613

Mercedes-Limousine 6-sitz., Luxusausführ., billig, od. gegen **Klein-Auto** einzutauschen. **ul. Kaszubska Nr. 3.** Auto-Werkstatt. 3541

Geige u. Schlittschuhe verk. **Pomorska 27/8.** 3559

Möbel, Werkzeuge, kauft laufend **Kwiatkowski,** Gdańska 141. 3557

Schweißapparat fast neu, **billig zu verkaufen.** Näheres b. Hausb. **Promenada 53.** 3551

Wichtig für Tapezierer! Verkaufe Indiafaser schon zu 22 gr pro Kilo und **gedrehtes Roßhaar** zu zł 2.40 u. 3,95 pro Kilo. Kauft solange der Vorrat reicht. **„Surowiec“ Bydgoszcz,** Grudziądzka Nr. 33. — Tel. 1458. 3543

Winden f. Lokomobile und Lastwagen verk. 3526 **Szczepański, Gdańska 127**

Verkaufe billig **Rippenrohre, Glattrohre, Bauschienen u. verschied. Nutzeisen.** Alteisenhandlung **ulica Petersona 7.** 3538

Bieten zum Kauf an: ca. 700 fm Kiefernrundholz, II—IV Kl. **ca. 650 fm Grubenholz** Das Holz kann sofort geliefert werden. Auf Wunsch erfolgt Anfuhr nach Bahnstation Sypniewo oder Grenzübergang Dorotowo (Dorotheenhof). Besichtigungsanmeldung und Kaufofferte an **Forstverwaltung** 8608 **Sypniewo** k. Więcborka, Pomorze.

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz.

Freitag, den 13. Dezember 1935,
20 Uhr im Zivil-Kasino:

Märchenspiel

zum Besten des Schullandheims.
Eintrittskarten zu 1.50 und 1 zł in der Schulkanzlei und an der Abendkasse. 8594

Opferwille entscheidet!

Feierstunde der Deutschen Nothilfe

zu Gunsten der Notstandsgebiete Oberschlesien und Łódź.

Ansprachen — Lieder

Ein Spiel von deutscher Arbeit:

„Neurode“

ausgestaltet von einer Kattowitzer Spielschar.

Erscheint in Massen!

Strelno, Kr. Mogilno, **am Donnerstag, dem 12. Dezember,** um 19 Uhr im Deutschen Vereinshaus.

Bromberg, am Freitag, dem 13. Dezember, um 20 Uhr in Kleinerts Festsälen.

Graudenz, am Sonnabend, dem 14. Dezember, um 20 Uhr im Tivoli. 8599

Keiner darf fehlen!

Deutscher Wohlfahrtsbund, Abtlg. Deutsche Nothilfe.

Wegen reichlicher Nachzucht habe ich 8530 **1 Paar starke Arbeitspferde** belgischen Schlages, abzugeben. **Richter, Sędziniec** Kreis Wyrzysk.

Teckelhund rasserein, **kauft** Dipl.-Ing. **Bullwitt, Bydgoszcz,** 3546 Nowy Rynek 8.

Klavier kreuzsaitig dtsch. Fabr. verk. billig **„Okazja“ Toruń, św. Ducha 18.** 8566

Radio 4 Lampen, für allen Strom, zu verk. **Okole,** Kraszewskiego 5, W. 5. 3514

Halbverdeckwagen a. Gummirädern, eleg., wie neu, verk. **Radecki, Bydgoszcz, Dworcowa 48** 3512

Geschäftswagen preiswert zu verkaufen **Hetmańska 25.** 3347

Gebr. Kinderwagen billig zu verkaufen. 3552 **Zamojskiego Nr. 8/4.**

4 Kachelöfen gut erhalten, billig abzugeben. Besichtigung Dworcowa 80, part. **Bracia Ramme,** Grunwaldzka 24, Telefon 3079. 8501

Hose, neu, verk. billig Grunwaldzka 39, W. 5. 3561

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 12. Dezbr., abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
Der goldene Kranz
Volksstück in 3 Akten von Jochen Huth
Eintrittskarten wie üblich. 8627
Die Bühnenleitung.

Ziehungsgewinne der 3% Investierungsanleihe

aus dem Jahre 1935. — Emission 2. — Ohne Gewähr.

zł 500:

Nr. 1 — S. 179, 867, 1055, 1115, 1369, 1539, 1911, 3237, 3563, 4553, 4741, 4884, 5457, 7578, 9075, 9303, 11443, 12035, 12244, 12765, 13068, 13327, 13481, 16238, 16357, 16598, 16756, 17355, 17682, 19039, 19910, 20111, 20141, 22051.

Nr. 5 — S. 407, 1104, 1495, 1793, 4064, 4139, 5382, 5522, 6278, 6389, 6842, 7595, 7719, 7720, 8683, 8752, 9388, 9970, 10090, 10815, 11309, 12671, 14437, 15576, 15847, 15922, 16139, 18669, 19363, 19983, 21205, 21909, 21873, 22565, 22383.

Nr. 7 — S. 445, 846, 1501, 1573, 1921, 2733, 4243, 4606, 4778, 4862, 5014, 7739, 8010, 8919, 8968, 9109, 9462, 10718, 10933, 11784, 12273 13710, 13875, 74609, 164555, 16712, 16829, 16884, 16985, 17197, 17344, 19016, 20452, 21065, 22603.

Nr. 9 — S. 428, 656, 895, 1217, 2879, 4010, 6765, 6920, 9183, 11605, 14314, 14577, 14630, 14813, 14879, 15768, 16184, 16242, 16800 17174, 17307, 17376, 17378, 17800, 18224, 18236, 18356, 19516, 20100, 20495, 20465, 20679, 21249, 22797.

Nr. 19 — S. 1950, 3609, 3306, 3636, 3717, 4006, 4071, 4237, 4826, 5038, 5279, 7012, 7769, 8002, 8300, 9114, 9237, 9866, 10070, 10449, 11922, 12285, 12728, 13910, 14489, 15166, 17490, 19140, 20105, 20144, 20188, 20866, 21489, 22613, 22783.

Nr. 23 S. 1262, 1825, 3087, 3298, 3679; 3567, 4243, 5014, 5060, 5503, 5616, 6711, 7053, 7542, 8694, 9066, 9502, 9830, 9845, 10105, 11292, 11802, 14606, 15855, 16100, 17660, 18983, 19279, 19464, 19917, 20293, 20508, 20790, 21178, 22220, 22248.

Nr. 27 — S. 731, 1927, 3018, 4028, 4695, 5012, 5988, 11299, 11346, 12039, 12082, 12717, 13148, 13346, 14955, 15306, 16285, 16449, 17410, 17831, 18068, 18122, 18129, 18195, 18210, 18248, 18983, 19010, 19134, 20787, 21173, 21776, 21550, 21915.

Nr. 32 — S. 1430, 1943, 2166, 3049, 4221, 4401, 4728, 5934, 7113, 7293, 7569, 8256, 8640, 11027, 12887, 13917, 14416, 14815, 16174, 16114, 16554, 16805, 17251, 17334, 17657, 18334, 18380, 18613, 19049, 19365, 19882, 21672, 22496.

Nr. 33 — S. 536, 441, 1287, 1338, 1608, 2700, 4060, 4218, 4899, 4990, 5378, 6705, 7034, 7341, 8230, 8488, 8672, 9386, 10772, 11376, 12024, 12507, 15109, 14946, 16516, 16812, 18153, 18477, 19781, 20648, 21304, 21364, 21422, 22142.

Nr 34 — S. 40, 367, 416, 642, 1114, 1398, 2725, 3877, 3969, 4625, 4968, 5402, 6052, 6056, 8330, 8617, 9850, 9293, 11117, 11654, 12630, 12877, 13167, 15276, 16812, 16931, 18553, 18649, 18931, 21609, 21903.

Nr. 39 — S. 486, 818, 4707, 4755, 4833, 5210, 5653, 7555, 8203, 8608, 8864, 9033, 10042, 10214, 11155, 11470, 11781, 12870, 13252, 13959, 14671, 16828, 17438, 17734, 17846, 18499, 19037, 19183, 19597, 19959, 20128, 20653, 21759, 21906, 22282.

Nr. 41 — S. 590, 1176, 1369, 1748, 1855, 2619, 4221, 4566, 5900, 6756, 7130, 7602, 8452, 8513, 8613, 9830, 11443, 11710, 12653, 14238, 14871, 15133, 15347, 15657, 16657, 16670, 18240, 18276, 19295, 20016, 20709, 21738, 22297, 22964,

Nr. 42 — S. 487, 726, 735, 1335, 1683 2286, 2403 3435, 5598, 6100, 6634, 7059, 7252, 7542, 8214, 9078, 9170, 10038, 12483, 13196, 14278, 14420 14430, 14586, 15054, 16167, 16259, 16988, 18183, 18663, 18812, 19573, 21389, 22327, 22692, 22972,

Nr. 43 — S. 131, 676, 1497, 2643, 2735, 2997, 3077, 3158, 3764, 4686, 4690, 6185, 6412, 6704, 7409, 8239, 8738, 10199, 10172, 10415, 10473, 10762, 11322, 11651, 13150, 14139, 15386, 18575, 18769, 18925, 21450, 21921, 22539, 22987.

Nr. 47 — S. 189, 199, 1538, 2088, 2227, 3798, 4521, 5438, 5539, 6089, 6412, 6422, 6686, 8341, 9821, 10937, 11272, 11379, 11625, 12343, 12975, 13872, 14498, 14830, 14939, 15714, 16047, 8010, 18110, 18220, 18232, 19039, 19208, 19247, 22769.

Pommerellen.

9. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Handarbeitsausstellung.

Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenvereine veranstaltete auch in diesem Jahre wieder ihre bereits zu schöner Überlieferung gewordene Ausstellung von Erzeugnissen fleißiger Frauenhände. Sie nahm Sonntag nachmittag 3 Uhr im großen Saale des „Tivoli" ihren Anfang und erfreute sich bereits an diesem ersten Tage — die Veranstaltung währt bis einschließlich Montag — recht lebhaften Besuches. Flotte Konzertvorträge einer tüchtigen Kapelle und Volkstänze ansprechender Art machten den Aufenthalt im Ausstellungsraum, in dem an langen weißgedeckten und adventsmäßig mit Kränzchen und Grün geschmückten Tafeln die vielen zum Schauen, vor allem aber zum Erwerb bestimmten Gegenstände aus den mancherlei Gebieten der weiblichen Strick-, Stick-, Häkel-, Näh- usw. Handarbeit, wie auch kunstgewerbliche Sachen ausgebreitet lagen, angenehm. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der ausgestellten Arbeiten noch etwas größer. Erfreulich war auch die Einnahme am ersten Tage, und damit die Genugtuung für die leitenden Damen, daß so manche Familie oder Einzelperson zum frohen Christfest einen dankenswerten Zuschuß als Lohn für emsige Arbeit erhalten hat. So wollen wir denn hoffen, daß auch die beiden letzten Tage ebenso guten Besuch und gleichen namhaften Ertrag bringen möchten allen denen, die es so dringend brauchen können. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 25. bis zum 30. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 14 eheliche Geburten (neun Knaben, 5 Mädchen), sowie 5 uneheliche Geburten (drei Knaben, 2 Mädchen); ferner 9 Eheschließungen und dreizehn Todesfälle, darunter ein Mann von 78 Jahren und zwei Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (Mädchen).

× **Eine Bekanntmachung in Sachen der Hausnummern** veröffentlicht die Stadtverwaltung. Sie lautet: Nach der im Jahre 1931 durchgeführten neuen Numerierung der Häuser sind noch an manchen Gebäuden doppelte oder manchmal sogar dreifache Nummernbezeichnungen vorhanden. Alle überflüssigen Nummerangaben müssen bis zum 15. Januar 1936 entfernt werden, so daß nur die Nummern in Form von Laternen bzw. emaillierten Täfelchen zurückbleiben. Abgebrochene oder beschädigte Laternen sind durch neue zu ersetzen bzw. sind lediglich darin neue emaillierte Nummern anzubringen. Nichtbefolgung vorstehender Anordnung unterliegt der Bestrafung gemäß § 72 der Baupolizeiverordnung vom 19. Dezember 1916. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß auf Grund der Verordnung der Stadtverwaltung vom 28. September 1932 auf den Hauskorridoren Verzeichnisse der Mieter und Untermieter anzubringen sind. Diese Anordnung nicht Entsprechende werden gemäß Abs. 24—27 der Staatspräsidialverfügung vom 16. März 1928 über die Evidenz und Kontrolle der Bevölkerung geahndet.

Submission. Die Stadtverwaltung hat die Anfuhr von Brennmaterial für die städtischen Werke (Gasanstalt, Elektrizitätswerk, Wasserleitung und Straßenbahn) zu vergeben. Offerten sind in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na zwózkę materjałowych" bis zum 12. Dezember d. J., 12 Uhr, der Verwaltung der städtischen Werke, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 36, einzureichen, woselbst die näheren Bedingungen eingesehen werden können und Offertenmuster erhältlich sind. Beizufügen ist den Offerten eine Quittung der Stadthauptkasse über eine dort eingezahlte Bürgschaft von 500 Złoty. Die Auswahl unter den Bewerbern behält sich die Stadtverwaltung vor. *

× „**Gold**", ein deutscher „Ufa"-Tonfilm, läuft seit Sonnabend im Kino „Apollo". Damit wird ein Lichtbild gezeigt, das dank der ernsten Behandlung einer die Menschheit seit jeher bewegenden Frage, nämlich der künstlichen Herstellung des gleißenden Edelmetalles Gold, einen ganz hervorragenden Platz verdient. In der Theorie ist diese Frage bereits gelöst: durch Zerschlagen von Atomen mit Hilfe der Elektrizität kann man Gold erhalten. Aber was geschehen würde, wenn ein genialer Gelehrter in der Praxis das ausführte, was eben nur, wie gesagt, theoretisch möglich erscheint, darauf antwortet in einem erfindungsreichen, mit allen Mitteln neuzeitlicher Technik und zum Schluß einerseits erschütternden, andererseits aber auch wiederum versöhnenden Handlung der hier kurz besprochene Film. Den eigentlichen Gang des menschlichen Helden- und Edelmut preisenden, ebenso wie menschliche Niedertracht abschreckend entblößenden grandiosen Geschehens kennen zu lernen, kann jedem Freunde eines zum Nachdenken über ein gewaltiges Problem anregenden Lichtbilderwerkes nur empfohlen werden. Namhafte Schauspieler wie Hans Albers, Brigitte Helm, Michael Bohnen, Lien Deyers in den Hauptrollen, prächtige Aufnahmen und Gipfelleistungen auf dem Gebiete technischer Filmdarstellung heben das Ganze aus der Reihe der ja manchmal gebotenen Lichtbildproduktionen seichtester, fadester Art auch an ihrem Teile turmhoch empor.

× **Als Spezialist im Wagenbestehlen** produzierte sich wiederholt ein hiesiger junger Mensch namens Franciszek Neumann. Am 5. Oktober zog er eine Flasche Fruchtsaft von einem in der Langestraße (Długa) stehenden Wagen, und in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) erleichterte er bald danach ein Fuhrwerk um vier, allerdings nur leere Säcke. Diese Streiche kamen der Behörde zur Kenntnis, was zur Folge hatte, daß der junge Mann mit den langen Fingern vor Gericht erscheinen mußte, das ihm zur Reue und Besserung vier Monate Arrest zudiktierte. *

† **Der letzte Wochenmarkt** bot, was seine Abhaltungsplätze anbetrifft, wieder das aus der Zeit vor der Neugestaltung her gewohnte Bild. Herrenstraße und Fischmarkt hatten ihr ersehntes, vielseitiges Markttreiben wieder, während der neue große Platz an der Piłsudskistraße jeglichen Verkehrs entkleidet war. Zufuhr und Umsatz ließen diesmal im allgemeinen nichts zu wünschen übrig. Die Preisbildung war wie folgt: Butter 1,30—1,50, Eier 1,40—1,60, Gänse pro Pfund 0,45—0,60 (es gab Exemplare bis 18 Pfund), Enten 2,00—3,50, Puten 2,50—5,00, Hühner 1,25 bis 2,50, Tauben pro Paar 0,70—0,90; Hasen 2,50—3,00; Lachs 1,50—2,00, Zander 1,50, Karpfen 1,00, Hechte 0,80—0,90, Barsche 0,20—0,60, Plötze 0,30—0,35, Bressen 0,40—0,70, Neunaugen 0,60, Karauschen 0,20—0,80, Heringe drei Pfund 0,50, Breitlinge drei Pfund 0,50, Sprotten pro Pfund 0,40; Äpfel 0,25—0,50, Birnen 0,25—0,45, Weintrauben 0,90—1,00, Tomaten 0,15—0,25; Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,07—0,10, Rosenkohl 0,20—0,25, Spinat 0,10—0,15, Blumenkohl 0,10 bis 0,50.

Thorn (Toruń)

Konsequenz.

Das in Thorn erscheinende „Słowo Pomorskie" überschreibt in der jetzigen Vorweihnachtszeit seine Thorner Lokalseite mit folgenden, durch große und fette Buchstaben ins Auge fallenden Zeilen:

Das diesjährige Weihnachten unter der Parole: Die Besorgung von Weihnachtseinkäufen für alle Polen bei Polen!

Trotz dieser Parole bemüht sich das genannte Blatt aber **seine** Geschäfte auch mit Deutschstämmigen zu machen, zu denen es seinen Anzeigenwerber hinschickt. Für das Bezahlen ans „Słowo Pomorskie" ist der deutsche Kaufmann und Handwerker also gut genug! **

v **Von der Weichsel.** Sonnabend früh um 7 Uhr zeigte der Thorner Pegel einen Wasserstand von 1,07 Metern über Null an. — Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Kraków" und „Batory" bzw. Schleppdampfer „Goplana" mit drei Kähnen mit Exrakt, in umgekehrter Richtung die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Stanisław". Auf der Fahrt von Bromberg nach Warschau machte der Passagierdampfer „Mazurek" hier Station. Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Leszek" mit einem mit Getreide beladenen und vier leeren Kähnen und Schlepper „Polonia" mit vier Kähnen aus Włocławek, Schlepper „Merkur" ohne Schleppzug aus Bromberg sowie Schlepper „Szopen" mit einem Anlegeprahm und zwei Kähnen mit Reis aus Danzig. Schlepper „Leszek" fuhr mit drei leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen nach Bromberg und Schlepper „Polonja" mit vier Kähnen mit Sammelgütern nach Danzig. **

v **Zwei Frauen wegen Inumlaufsetzung von Falschgeld verhaftet.** Vor einigen Tagen trafen in unserer Stadt zwei auswärtige Frauen ein. Die Zugereisten machten in den Geschäften, insbesondere aber auf den Märkten viele Einkäufe und waren fast ständig unterwegs, so daß schließlich auch die Polizei auf sie aufmerksam wurde. Als die „guten" Kundinnen die Augen der Polizei auf sich ruhen fühlten, packten sie ihre sieben Sachen schleunigst in eine Autodroschke und fuhren damit auf den Bahnhof, um mit dem ersten besten Zuge die „ungemütliche" Stadt zu verlassen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie, gerade im Begriff den Zug zu besteigen, durch zwei Polizeibeamte zurückgehalten und in den Dienstraum auf dem Bahnsteig geführt wurden, um dort einer Revision unterzogen zu werden. Weil hierbei nach und nach 85 Stück gefälschte Fünfzlotystücke zum Vorschein kamen, schritt die Polizei zur Verhaftung und wurden die Falschgeldverbreiterinnen in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Verhafteten sind: die 38jährige Józefa Bugajówna aus Warschau und ihre Schwägerin, die 36jährige Marja Bugajówna, geb. Bijak, aus Sosnowiec. Die Polizei ist jetzt bemüht, die Falschmünzerwerkstatt, von der die Verhafteten die Falsifikate bezogen haben, ausfindig zu machen.

‡ **Ein „blinder" Reisender** sowie eine minderjährige Person, die sich aller Unterhaltsmittel bar in der Stadt herumtrieben, wurden durch die Polizei festgenommen. Ins Polizeiarrest eingeliefert wurden eine Person unter dem Verdacht des Betruges und drei, für deren Personalien die Polizei besonderes Interesse hat. Ein dreiblätteriges Kleeblatt mußte seinen Rausch auf der Wache ausschlafen. — Angemeldet wurden drei Diebstähle, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung und vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

‡ **Einen Unfall** erlitt der 74jährige Franciszek Damski am Freitag abend, indem er in seinem eigenen Hause Schwerinstraße (ul. Batorego) 76 die Treppe zum ersten Stockwerk hinabstürzte. Der Greis zog sich dabei allgemeine Körperverletzungen zu, die seine Überführung ins Städtische Krankenhaus erforderlich machten. **

‡ **Bei der Arbeit verunglückte** während der Nachtschicht zum Sonnabend der in der Stärkefabrik „Lubań-Wronki" beschäftigte Arbeiter Leon Janowski, Waldstr. (ul. Słowackiego) 79 wohnhaft. Der Bedauernswerte geriet mit der rechten Hand in eine im Gang befindliche Schnecke, so daß ihm die Knochen zerdrückt wurden. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. **

Konitz (Chojnice)

tz **Die Ortsgruppe Konitz der „Deutschen Vereinigung"** hielt am Sonnabend im Heim einen sehr gut besuchten Heimabend ab. Nach der Begrüßung und dem Eröffnungsliede sprach Volksgenosse Maschke über Turnerei und turnerischen Geist. Sein von tiefer Liebe zur deutschen Turnerei getragener Vortrag erntete starken Beifall. Nach dem Liede „Sachs, halte Wacht" begann Kamerad Lahn eine Vortragsreihe „Deutsche Völker in aller Welt". Er behandelte das Memelland und gab einen Überblick über die Geschichte und die geographische Lage dieses östlichsten Zipfels Deutschlands. Der Vortragende schilderte dann die neue Zeit, die Abstimmung, den Überfall und die Besetzung durch die Litauer, das Kownoer Bluturteil und die jetzt stattgefundene Wahl und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die deutschen Memelländer, in das alle begeistert einstimmten. Darauf trat der Singkreis zusammen und leitete

mit zwei gut gesungenen Adventsliedern zur Adventsfeier über. Volksgenosse W. Schulz gab einen allgemeinen Überblick über die Lage und Zweck und Ziele der DV und teilte mit, daß die durchgeführte Versammlungswelle ein erfreuliches Resultat gehabt hätte. Dann begann die Adventsfeier. Eine junge Kameradin trug sehr gut ein Adventsgedicht vor, von vier Kameradinnen wurde wirkungsvoll „Vier Adventslichter" vorgetragen und dann folgte das Advents-Laienspiel „Die Nacht der Hirten". Alle Spieler waren mit großer Begeisterung bei der Sache und reicher Beifall lohnte die vielfache Mühe. Zum Schluß begann der gemütliche Teil und bei Spielen und Gesang blieb jung und alt noch lange beisammen. +

tz **Wegen Bettelns** wurden zehn Personen verhaftet und nach ärztlicher Untersuchung der Besserungsanstalt zugeführt. Einer Frau Zielinski wurde ein kleinerer Geldbetrag gestohlen. Zwei andere Jungen stahlen einem Knaben 5 Zloty, der damit zum Bäcker geschickt worden war. — Ein gemeiner Forstfrevel wurde im staatlichen Forst Ustronie bei Buschmühl begangen. Von unbekannten Tätern wurden 17 Kiefern und 10 Birken in ein Meter Höhe abgesägt und liegen gelassen. +

tz **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt** kostete Butter 1,20, Eier 1,50, Gänse Pfund 0,70—0,80 Zloty. +

---

h **Lautenburg** (Lidzbark), 8. Dezember. **Selbstmord beging der Arbeiter Piotr Gawroński aus Pokrzywno, Kreis Sandomir, indem er sich unter den fahrenden Eisenbahnzug warf. Der Grund zu diesem fürchterlichen Schritt waren Familienzwistigkeiten und Arbeitslosigkeit. G. war 22 Jahre alt.**

h **Neumark** (Nowemiasto), 8. Dezember. Am Mittwoch, 11. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,20—1,40, die Mandel Eier 1,40—1,50. — Fettschweine wurden zu 40—42 Zloty gehandelt.

Die hiesige Starostei vergibt erneut im Offertenwege das Fischereirecht auf dem Osetnosee. Die Pachtzeit dauert vom 15. September 1934 bis 31. März 1946. Offerten sind bis zum 17. d. M. einzureichen. Bewerber müssen vor Einreichung der Offerte eine Kaution in Höhe von 90 Zloty bei der hiesigen Finanzkasse niederlegen. Pachtbedingungen sind während der Dienststunden in der Starostei, Zimmer Nr. 8, einzusehen.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 8. Dezember. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Bäckermeister Teßmer in der 3. Maistraße verübt. Während unten in der Bäckerei gebacken wurde, stahlen die Einbrecher aus dem im 1. Stock gelegenen Gesellenzimmer Anzüge, Wäsche und Bargeld.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 9. Dezember. Am Sonntag, dem 8. Dezember, fanden in den evangelischen Kirchen der Gemeinden Neustadt und Bohlschau beim Gottesdienst Abschiedsfeiern des früheren Seelsorgers Superintendent Becker stat. Der Genannte, welcher in Bohlschau vom Jahre 1889 bis 1910 und in Neustadt vom Jahre 1911 bis 1926 als Geistlicher tätig war, dann nachdem er in den Ruhestand trat, seinen Wohnsitz nach Zoppot verlegte, wollte noch vor seiner Übersiedlung nach Berlin, von seinen früheren Gemeinden Abschied nehmen. Am Schlusse der bei den Gottesdiensten von Superintendenten Syring gehaltenen Predigten, gedachte der Geistliche der Verdienste des Scheidenden und sprach ihm den Dank der Gemeinden aus. Vor den Schlußliturgien beider Andachten, die von Superintendenten Becker gehalten wurden, hielt dieser eine kleine Ansprache mit der er sich verabschiedete.

g **Stargard** (Starogard), 8. Dezember. Zu dem vom Jahrmarkt aus Łeg heimkehrenden Pächter des Pfarrgrundstücks in Pintschin gesellte sich unterwegs ein gut angezogener Herr, der mit ihm in ein Gespräch kam. Plötzlich stieg aus einem am Wege stehenden Auto ein Helfershelfer des unbekannten Reisegefährten, die dann gemeinsam dem Pächter die Taschen durchsuchten und 180 Zloty in bar raubten, worauf sie mit dem Auto entkamen.

X **Zempelburg** (Sępólno), 8. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Landbutter 1,20—1,30, Molkereibutter 1,50, Eier 1,30 die Mandel, Kartoffeln 1,50 pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt forderte und zahlte man für Absatzferkel 35—38 Zloty pro Paar.

Die Zukunft der Danziger Hochschule.

Die Nachricht, daß die Danziger Technische Hochschule trotz der Finanz- und Devisenschwierigkeiten bestehen bleibt, hat die Danziger Bevölkerung von einer großen Sorge befreit; denn die Technische Hochschule ist über ihre Bedeutung als Hort der Wissenschaft hinaus ein Bollwerk des Deutschtums in Danzig und hat seit jeher das kulturelle Leben Danzigs in vielfacher Hinsicht befruchtet. Die Danziger Bevölkerung fühlt sich deshalb mit der Hochschule verbunden und nimmt an ihrer Entwicklung lebhaften Anteil. Das kam auch zum Ausdruck in dem starken Besuch der ersten für einen größeren Kreis bestimmten Veranstaltung dieses Semesters, die der Hundertjahrfeier der deutschen Eisenbahn galt.

Der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Pohlhausen, leitete diese Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache ein, in der er das Ergebnis der soeben abgeschlossenen Einschreibungen für das Wintersemester mitteilte. Es haben sich eingeschrieben: 148 Deutsche aus Danzig, 104 Deutsche aus Polen, 644 Deutsche aus dem Reich und 340 Nichtdeutsche, meist Polen. Von diesen 1236 Einschreibungen sind 303 Ersteinschreibungen Deutschblütiger, also Einschreibungen von solchen deutschen Studenten, die in Danzig ihr erstes Semester absolvieren wollen. Der Rektor wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, was die Zahl von 644 Studenten aus dem Reich für die Danziger Technische Hochschule bedeutet. Hinter dieser Zahl stehen große Opfer und Schwierigkeiten, die daraus ersichtlich werden, daß diese 644 Studenten den Transfer einer Summe

erfordern, die, wie man sagt, 5 Prozent des gesamten Devisenaufkommens des Reiches ausmacht. Der Rektor schloß seine Ansprache mit einem Bekenntnis zu den hohen Aufgaben der Danziger Technischen Hochschule, der zu dienen angesichts der bestehenden Schwierigkeiten mehr denn je Sinn und Verpflichtung aller an der Hochschule beteiligten Kräfte ist. **dp.**

*

Drei Jahre Zuchthaus für einen Gewohnheitsverbrecher.

Vor dem Schöffengericht hatte sich am Freitag der 52 Jahre alte Arbeiter Paul Kahnert wegen Diebstahls zu verantworten. Kahnert ist bereits 25 Mal vorbestraft und hat nicht weniger als 16½ Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Gefängnis verbüßt. Kahnert ist diesmal beim Getreidediebstahl festgenommen worden. Gegen den Angeklagten beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft wegen einfachen Diebstahls in zwei Fällen eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und die Anordnung der Sicherungsverwahrung gemäß des Gesetzes zum Schutze gegen gefährliche Gewohnheits- und Berufsverbrecher. Das Gericht verzichtete auf neue Beweiserhebungen und verurteilte den Angeklagten antragsgemäß.

Briefkasten der Redaktion.

B. 104. Der Mieter kann sich von der Grundmiete, d. h. von der Miete für Juni 1914, umgerechnet in Zloty auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Zloty, 15 Prozent abziehen. Wenn also die 20 Zloty, die er zahlt, die Grundmiete darstellen, was wir aber nicht wissen, so kann er sich 3 Zloty abziehen. Gebühren für Schornsteinreinigung braucht der Mieter nicht zahlen, die gehen zu Ihren Lasten; das Gleiche gilt vom Wassergeld.

Otto W., Schneidemühl. Die unrichtige Meldung vom 1. Oktober brachten wir nach einem Warschauer Blatt; sie wurde nach Eintreffen des Amtsblattes berichtigt. Das Moratorium für Hypotheken auf städtischen Grundstücken ist danach gleichfalls bis 1938 verlängert, aber nicht wie das auf die landwirtschaftlichen Schulden bezügliche bis 1. Oktober 1938, sondern nur bis 1. Januar 1938.

B. L. K. 1. Die Lehrerin war versicherungspflichtig, sie mußte angemeldet werden, ob sie wollte oder nicht. 2. Sie müssen die Betreffende für die verflossenen Jahre nachversichern, da Sie sonst für alle Schäden, die der Versicherten aus der Unterlassung der Anmeldung erwachsen, verantwortlich sind. Z. B. kann die Betreffende in zwei oder drei Jahren invalide werden und hätte Anspruch auf eine Rente, wenn sie 60 Beitragsmonate der Versicherung hinter sich hätte. Da sie diese Wartezeit nicht hat, wenn sie 2½ oder 3 Jahre trotz versicherungspflichtiger Versicherung nicht zur Versicherung gemeldet war, so müssen Sie ihr den Schaden ersetzen. Das Beste ist, Sie stellen offen der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter den Sachverhalt dar, zahlen die Beiträge und eine kleine Verzinsung derselben nach und sichern sich dadurch gegen mißliebige Eventualitäten in der Zukunft. Die auf die Angestellte entfallenden rückständigen Beträge können Sie ihr ratenweise abziehen. Das Gleiche ist vielleicht möglich bezüglich des gezahlten Mehrgehalts. Die Versicherungsanstalt muß die Beiträge für die verflossene Zeit annehmen. Verjährt sind sie nicht. 3. Die Versicherte hat sich wegen Steuerhinterziehung nicht strafbar gemacht, denn die Steuerpflicht der Angestellten begann bisher erst bei einem Jahreseinkommen von 2500 Zloty, und erst vom 1. Januar 1936 ab beginnt diese Pflicht mit einem Einkommen von über 1500 Zloty. Hätte sie aber ein Einkommen von 2500 Zloty gehabt, dann hätten Sie ihr bei jeder Gehaltszahlung die Steuerquote abziehen müssen, denn Sie waren in erster Linie für die Steuer verantwortlich. 4. Unter welchem Titel Sie diese Angestellte bei der Versicherung anmelden, ist vollständig gleichgültig. 5. Auf eine Invalidenrente hat die Versicherte Anspruch, wenn sie invalide wird ohne Rücksicht auf ihr Alter, und wenn sie 60 Beitragsmonate hinter sich hat, d. h. mindestens 5 Jahre versichert war.

„Unglück." In der Auskunft in der Nummer vom 3. Dezember ist unter Nr. 3 infolge Druckfehlers ein „nicht" weggefallen; der Satz sollte, wie leicht zu erraten war, so lauten: „Wertlos ist nicht angemeldeter Altbesitz von Kriegsanleihe nicht, aber welchen Wert er hat, ist heute schwer festzustellen." Das durch Sperrdruck hervorgehobene „nicht" war weggefallen. Wiederholung der Anfrage ist nicht erforderlich, da das erste Schreiben noch da ist. In Berichtigung des Mißverständnisses, das durch die Anwendung des Wortes Raten auf die periodischen Zinszahlungen entstanden ist, sei folgendes bemerkt: Da die fragliche Schuld noch nicht fällig ist, kann der Schuldner nicht kraft Gesetzes den Zinssatz kürzen. Eine Zinsherabsetzung ist nur möglich durch Inanspruchnahme des Schiedsamts (Art. 49 des Entschuldungsgesetzes). Ob das Schiedsamt eine solche Herabsetzung anordnen würde, erscheint zweifelhaft, da, wie Sie erklären, dieser Zinsfuß schon bei der Preisfestsetzung des Grundstücks berücksichtigt worden ist. Wenden Sie sich an das Schiedsamt mit entsprechenden Anträgen; nur dieses ist für solchen Fall zuständig, eine Klage oder ein Zahlungsbefehl ist zwecklos. Die Zinsraten bis 1. November 1934 unterliegen gleichfalls dem Moratorium; nur die Zinsen von dem genannten Zeitpunkt ab können laufend gefordert werden; in welcher Höhe, hängt vom Schiedsamt ab. Eine Verzinsung mit 6 Prozent erscheint uns ausgeschlossen, der höchste Zinssatz dürfte 4½ Prozent sein. Durch das Moratorium werden die alten Zinsforderungen nicht gefährdet, ihre Verjährung ist zurzeit gehemmt.

S. A. 35. Wenn Sie Pfändung vermeiden wollen, müssen Sie zunächst gegen den Zahlungsbefehl Einspruch erheben. Gleichzeitig können Sie Ihrem früheren Hauswirt den Vorschlag machen, ihm die Restschuld in Raten zu bezahlen, worauf er in seinem eigenen Interesse eingehen kann; denn wenn er Sie drängt, so riskiert er, daß Sie wieder Ihre Arbeit verlieren, wodurch seine Aussichten noch schlechter werden. Die Forderungen des früheren Wirtes sind wohl im ganzen richtig, nur 10 Prozent Verzugszinsen kann er nicht verlangen, denn dieser Satz ist jetzt auf 8 Prozent herabgesetzt. Die Kosten von 5,45 Zloty, die offenbar die Kosten des Zahlungsbefehls sind, hätten Sie sich sparen können, wenn Sie, nachdem Sie Arbeit gefunden hatten, zu ihm gegangen und ihm Ratenzahlung in Aussicht gestellt hätten. Verklagt Sie der frühere Wirt trotzdem, so haben Sie nach dem neuen Gesetz über den Mieterschutz Aussicht, daß das Gericht Ihnen Stundung und Ratenzahlung bewilligt unter weitherziger Auslegung der Bestimmungen des jetzt durch Dekret abgeänderten Art. 23 des Mieterschutzgesetzes.

N. N. M. Auf Ihre Wohnungen bezieht sich das neue Gesetz über die Herabsetzung der Mieten gleichfalls; und zwar können sich die Mieter 10 Prozent der Grundmiete, d. h. der Miete vom Juni 1914 abziehen. Diese Abzüge sind nur für zwei Jahre, nämlich für die Zeit vom 1. Dezember 1935 bis Ende November 1937, vorgesehen. 2. Lokalsteuer haben weder Sie noch Ihre Mieter zu bezahlen, denn die Lokalsteuer ist eine Steuer, die nur in den Städten erhoben wird, und dort zahlt sie nicht der Hauseigentümer, sondern der jeweilige Inhaber der Lokale. Was Sie bezahlen, ist offenbar nicht die Lokalsteuer, sondern die Gebäudesteuer, denn diese letztere Steuer umfaßt auch Zinshäuser auf den Dörfern. Dem Lokalsteuergesetz, das aber, wie gesagt, für Sie nicht in Frage kommt, unterliegen auf Grund der Novelle vom 14. November 1935 Wohnungen von einem Zimmer und einem Zimmer nebst Küche oder Kammer vom 1. Januar 1936 nicht mehr.

D. 100. Wenn die Grundmiete 42,30 Mark betrug, so beträgt sie in Zloty umgerechnet 52,27 Zloty. Von diesem Betrage können Sie sich 10 Prozent = 5,22 Zloty abziehen, so daß Sie 47,25 Zloty zu zahlen haben.

Nr. E. S. 100. Sie als Vater können für eine derartige Verpflichtung des Sohnes weder jetzt noch später in Anspruch genommen werden.

„Glück zu." Die Handwerkskarte erhalten Sie vom Starostwo, Sie müssen sich mit einem entsprechenden Antrage an dieses wenden. Zwischen Besitzer und Pächter eines Unternehmens besteht in Sachen der Gewerbesteuer kein Unterschied; sie müssen beide die Umsatzsteuer bezahlen. Nur wer die Handwerkskarte besitzt, wird von der Umsatzsteuer befreit.

Hundert Jahre Flügelrad.

Aus den Kindheitstagen einer Weltmacht.

Die Eisenbahnen haben eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte eingeleitet. Zu diesem Rückschluß sind wir heute, da wir das hundertjährige Jubiläum der am 7. Dezember 1835 auf der Strecke Nürnberg — Fürth zum ersten Mal abgelassenen Eisenbahn in Deutschland feiern, berechtigter als die Zeitgenossen, von denen nur ganz wenige die wirkliche, man darf schon sagen revolutionäre Entwicklung, zu der die Eisenbahnen den Anstoß gaben, erkannt und vorausgesehen haben. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß das Deutschland des Deutschen Bundes aus 38 Staaten bestand, die sich ängstlich gegeneinander abkapselten und für deren Bevölkerung das Ausland bereits jenseits der eigenen Landesgrenzen begann. Durch die Eisenbahnen wurde das bis dahin bestehende Privileg der Reichen und Wohlhabenden, Reisen zu unternehmen, gebrochen. Jetzt konnte jeder fahren und erkennen, daß Deutschland ein großes weites Land war, in dem viele Menschen wohnten, die dieselbe Sprache redeten.

Die erste Eisenbahn Nürnberg — Fürth

war ganze 6 Kilometer lang. Man muß dies besonders unterstreichen, weil von diesem Eisenbahnstreckchen ein ungeahnter Impuls ausging, nun auch in anderen deutschen Ländern Eisenbahnen zu bauen. Sie ist sogar noch in einer anderen Hinsicht zu einem Faktor von bleibender Bedeutung geworden. Da die erste Lokomotive aus England bezogen worden war, war sie auf die Spurweite eingestellt, die auch Steffenson bei seiner Eisenbahn von Stockton nach Darlington verwendet hatte. Die englischen 4 Fuß 8½ Zoll entsprechen auf das Metermaß übertragen 1,432 Metern. Diese Spurweite ist geblieben bis auf den heutigen Tag. Auch alle anderen europäischen Länder haben sie angenommen, nur die Russen hatten sich von vornherein für eine größere Spurweite entschieden. Dem Vorteil, daß man von den Pyrenäen bis zum Nordkap in dem gleichen Wagen sitzen bleiben kann, steht freilich auch ein Nachteil gegenüber, der uns heute bei den zunehmenden Geschwindigkeiten unserer Eisenbahnzüge und den dadurch bedingten Veränderungen und Verbesserungen in der Bauart der Lokomotiven und Wagen besonders eindringlich wird, daß nämlich für den modernen Eisenbahnbetrieb die Spurweite zu schmal ist.

„Der Adler"

war die erste Lokomotive auf der ersten deutschen Eisenbahn. Jedes Kind kennt ihre groteskes Äußere, ein reizendes Modellchen befindet sich im Bau- und Verkehrsmuseum in Berlin, und außerdem hat die Reichsbahn zum Hundertjahr-Jubiläum den alten „Adler" genau nach dem ersten Vorbild wieder erstehen lassen. Auch auf den Jubiläumsmarken der Reichspost ist sie zu sehen. Sie hatte 850 Pfund gekostet und war aus England in einzelnen Teilen nach Nürnberg gebracht worden, wo unter der Leitung eines englischen Ingenieurs die Maschine zusammengesetzt wurde. Man möchte wirklich noch einmal die Gesichter sehen, die die erstaunten Zeitgenossen machten, als das fauchende und qualmende Ungetüm sich zum ersten Mal in Bewegung setzte. Am interessantesten war den Beschauern aber der Wagenlenker, der die Lokomotive bediente. Er hantierte im Frack und Zylinder und war auch ein Engländer, Wilson mit Namen. Flüsternd erzählte sich das Volk, daß er ein Jahresgehalt von 1 500 Gulden hätte, während sich der Direktor der neuen Ludwigsbahn, wie die Strecke Nürnberg — Fürth dem bayerischen König zu Ehren genannt wurde, mit 1 200 Gulden begnügen mußte. Was mußte wohl diese Bahn gekostet haben, wenn schon der Wagenlenker so fürstlich entlohnt wurde? So schlimm war es nun freilich nicht, denn mit 175 000 Gulden, die durch Aktien zusammengebracht worden waren, war die ganze Bahn einschließlich des Zugmaterials hergestellt und eingerichtet worden. Vielleicht mag auch mancher Aktionär damals in banger Sorge um sein Geld sich gefragt haben, ob er nicht unsagbar leichtsinnig und gewissenlos gehandelt habe, sich an einer so verteufelten Sache zu beteiligen. Aber schon nach zwei Jahren konnte er freudig schmunzeln; denn die Ludwigsbahn verteilte 16½ Prozent Dividende!

Das legendäre Medizinal-Gutachten.

Gern und oft wird ein Gutachten des Münchener Medizinal-Kollegiums zitiert, in dem die schwersten Bedenken gegen den Eisenbahnbetrieb geäußert wurden. Die hohen Sachverständigen befürchten, daß die Passagiere durch die Geschwindigkeit irrsinnig oder am Luftzug ersticken würden, weshalb es angebracht erscheine, zu beiden Seiten des Bahnkörpers hohe Bretterzäune zu errichten, damit die Augen durch das Vorüberfliegen der Gegenstände keinen Schaden nehmen könnten. Auch würde der Lokomotivenrauch die Felder unbrauchbar machen und — man bedenke — die Hühner würden so erschreckt werden, daß sie keine Eier mehr legten! Man möchte wünschen, diese Sachverständigen heute in den Fliegenden Hamburger verfrachten zu können. Wir wollen aber zu ihrer Ehre annehmen, daß es sich bei diesem Gutachten um eine Legende handelt, denn wie die Reichsbahn in ihrer Jubiläumsdenkschrift mitteilt, haben langjährige gründliche Nachforschungen in München ergeben, daß keinerlei Anhalt für die Echtheit dieses häufig zitierten Gutachtens besteht.

Und doch blieb die Ludwigsbahn ein Sonderling! Die Bedeutung der ersten Strecke Nürnberg — Fürth steht geschichtlich und kulturgeschichtlich unerschütterlich fest. Dennoch ist es einer der merkwürdigsten Widersprüche in sich selbst, daß ausgerechnet diese Bahn nicht zum Ausgangspunkt oder zum mindesten zum Teil eines großen deutschen Eisenbahnnetzes geworden ist, sondern daß sie außerhalb blieb. Selbst als später die neue Hauptstrecke von Nürnberg nach Bamberg über Fürth geführt wurde, wurde die Strecke der alten Ludwigsbahn nicht miteinbezogen, sondern ein neuer Weg gewählt. Dafür darf die Ludwigsbahn für sich auch noch den Ruhm in Anspruch nehmen, daß sie den Güterverkehr auf deutschen Eisenbahnen eröffnet hat. Bezeichnender Weise waren es zwei Faß Bier, die für 6 Kreuzer Gebühr von Nürnberg nach Fürth gefahren wurden.

Die Fahrgäste brauchten zwei Pässe.

In den Kindertagen der Eisenbahn war deren Benutzung nicht so einfach und bequem, wie wir es uns heute als selbstverständlich vorstellen. Wenn auch in den folgenden 15 Jahren eine Eisenbahn der anderen folgte, war doch bis etwa zum Jahre 1850 die Benutzung der Eisenbahn mit unglaublichem bureaukratischen Kleinkram belastet. So mußte z. B. ein Reisender, der mit der Eisenbahn von Wien nach Brünn fahren wollte, zwei Pässe bei sich führen, von denen der eine, der sogenannte „Linienpaß", ihm die Überschreitung der Wiener Verzehrungssteuerlinie sicherte, während der andere für die Weiterreise notwendig war. Damals wurde jeder Zug durch Polizeioffizianten kontrolliert.

Goethes prophetisches Wort.

Zu den wenigen, die die Bedeutung der Eisenbahn von vornherein erkannt haben, gehört auch der Weise von Weimar. Am 23. Oktober 1828 sagte Goethe zu Eckermann: „Mir ist nicht bange, daß Deutschland nicht eins werde; unsere guten Chausseen und künftigen Eisenbahnen werden schon das ihrige tun." Daß gerade die Eisenbahnen in dieser Hinsicht ihre „Pflicht" getan haben, können wir hundert Jahre, nachdem das Flügelrad zu rollen begann, mit stolzer Genugtuung feststellen.

Nach der Rede des Finanzministers.

Die Generalaussprache im Sejm.

Die Aussprache im Sejmplenum über die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung leitete Abg. Wierzbicki (die führende Persönlichkeit im „Lewiatan") mit einer längeren Rede ein, in welcher er einleitend betonte, die gesamte Volksgemeinschaft, insbesondere die Wirtschaftswelt habe die Ankündigung der Regierung hoffnungsfreudig begrüßt, alle schöpferischen Faktoren in die Arbeit an der Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des Staates einbeziehen zu wollen.

Der Redner ging sodann auf den Zusammenhang der gegenwärtigen Regierungspolitik mit der durch eine Reihe von Jahren von dem ehemaligen Finanzminister Matuszewski gepredigten Ideologie ein. Matuszewski erklärte auch in der Presse, daß er der jetzigen Regierungspolitik sein Giro gebe. Diese Ideologie verfolgte das Ziel, die Staatshaushalts-Politik dem niedrigsten Niveau anzupassen, damit der polnische Wirtschaftsorganismus bei der Beteiligung an den Weltmärkten nicht von anderen Organismen verdrängt werde und besonders, damit sich unsere innere wirtschaftliche Spannkraft nicht vermindere. Das Wesen der Ansichten Matuszewskis besteht darin, daß man nur auf die eine Art mit der Deflation fertig werden kann, indem man diese schleunigst in vollem Umfange durchführt. Bis zum Jahre 1933 hatte man die Deflation mehr durchgeführt, als von ihr gesprochen wurde, später aber wurde mehr von ihr gesprochen, als durchgeführt wurde. Dies muß jetzt anders werden. Wenn es sich um die Ausführung eines solchen Programms handelt, wie es die Regierung vorlegt, so muß man dessen eingedenk sein, daß mit neuen Kräften diejenigen Glieder des nationalen Organismus belebt werden müssen, die jetzt geradezu im Absterben sind. Gemeint sind damit die Ostgebiete und die gesamte Landwirtschaft. Der Redner hält es auch für unumgänglich, die Industriepreise einem niedrigeren Niveau anzupassen, und dabei noch die Grenzen einzuhalten, innerhalb denen die Industrie nicht zusammenbreche.

In seinen weiteren Ausführungen verteidigte Abg. Wierzbicki entschieden die Kartelle mit der Begründung, daß die grundsätzlichen Kartelle wie überhaupt die polnische Industrie ihre staatlichen und sozialen Aufgaben gut erfüllten. Der Redner stellte die schweren Bedingungen dar, in denen sich einige Industriezweige befinden und stellte fest, daß das Wirtschaftsprogramm der Regierung, das sich auf das Gleichgewicht des Staatshaushaltes stützt, auch das Gleichgewicht der grundsätzlichen Zweige des Wirtschaftslebens, also der Petroleum-, Kohlen- und Eisenproduktion im Auge behalten müsse.

Anders beurteilt die Frage der Kartelle der Abg. Sikorski aus dem Posener Gebiet. Er meinte, der Effekt der Auflösung von 44 Kartellen sei nicht groß. Zahlenmäßig umgreife diese Maßnahme zwar 20 Prozent, im Verhältnis zum spezifischen Gewicht aber kaum zwei von Tausend. Abg. Kopeć polemisierte ebenfalls mit dem Abgeordneten Wierzbicki. Er stellte fest, daß der Arbeitslohn und die eigenen Kosten in der Kohlenproduktion seit dem Jahre 1929 bedeutend gefallen seien; dafür seien aber die sogenannten „anderen Kosten", die die hohen Gehälter und andere Gewinne umfassen, ungleichmäßig gestiegen. Weiter meinte der Redner, daß in der ganzen Volksgemeinschaft jetzt sehr viel guter Wille zu einer Zusammenarbeit im Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit Polens bestehe. Der Regierung könnten aber die Formen dieser Zusammenarbeit nicht gleichgültig sein. In dem Bestreben zur Beseitigung der Parteien sei man entschieden zu weit gegangen. Man habe dadurch eine untragbare Leere geschaffen. Es müßten Mittelpunkte zur Disposition und Zusammenfassung der Anstrengungen des Volkes bestehen. Dies sei ein wichtiges Problem, und der Sejm müsse entsprechende Organisationsformen finden.

Fast alle weiteren Redner unterstrichen mit Anerkennung die Ankündigung der Regierung, daß von den Belastungen die Landwirtschaft nicht betroffen werden würde, ja, daß diese sogar gewisse Erleichterungen erhalten werde, die aber Abg. Krzeczunowicz als ungenügend bezeichnete. Ähnliche Erleichterungen für die Welt der Arbeit forderte Abg. Wymysłowski.

Nachdem Abg. Hermanowicz das Valutaproblem angeschnitten und behauptet hatte, daß Polen, welches eine riesige Goldgrube in Gestalt des Arbeitsfonds besitze, sich auf die innere Valuta stützen und nicht auf die Besserung der Konjunktur warten sollte, fand in der Aussprache auch die Frage des polnisch-ukrainischen Verhältnisses einen Widerhall. Im Namen der ukrainischen Volksgemeinschaft in Wolhynien erklärte Abg. Pewny, daß diese Volksgemeinschaft sich an der Entwicklung der Republik beteiligen wolle und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Republik und die Regierung das Testament des Marschalls Pilsudski ausführen werde. Vizemarschall Mudryj, bekanntlich ein Ukrainer, verurteilte den Terror radikaler Elemente der von ihm vertretenen Volksgemeinschaft und betonte, es müßte die Aufgabe der verantwortlichen Leiter der Politik sein, die üble Gegenwart im Namen einer besseren Zukunft wieder gutzumachen. „Wir sind", so erklärte der Redner, „in das neue Parlament auf Grund eines Wahlkompromisses eingezogen, das nicht den Mandaten zuliebe, sondern zur Besserung der polnisch-ukrainischen Beziehungen abgeschlossen worden ist. Noch vor den Wahlen trat man an eine sachliche Erwägung des gegenseitigen Zusammenlebens heran. Von polnischer Seite verhandelte die Regierung im Namen nicht allein des Staates, sondern großer Kreise der polnischen Volksgemeinschaft. Dieses Kompromiß war der erste reale Schritt vorwärts und gab positive Ergebnisse. Die ukrainische Volksgemeinschaft hat ihn durch ihre Beteiligung an den Wahlen gebilligt.

Weiter stellte Vizemarschall Mudryj eine Reihe von Forderungen auf, u. a. die Verwirklichung der vollen Autonomie, die Anerkennung der Rechte der ukrainischen Sprache bei den Behörden und der Selbstverwaltung, die Gründung einer ukrainischen Universität, die Normierung der Parzellierung, eine Amnestie für die Ukrainern, die wegen politischer Vergehen verurteilt wurden und die Aufhebung des Konzentrationslagers in Bereza Kartuska.

Schließlich erklärte der Redner, daß er sich dem Staatshaushalts-Voranschlag gegenüber sachlich einstelle.

*

Zwei jüdische Klubs im polnischen Sejm.

Bisher bestand im polnischen Parlament stets nur ein jüdischer Klub, der sämtliche jüdischen Abgeordneten ohne Unterschied der Parteieinstellung umfaßte. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur berichtet, werden im neuen Sejm und Senat die jüdisch-orthodoxen Abgeordneten und Senatoren einen eigenen Klub bilden und die Zionisten einen besonderen. Beide Klubs werden jedoch zusammen nur zehn Mitglieder zählen. „Klub" ist bekanntlich die Bezeichnung für Fraktion im polnischen Parlamen

Der neue Unterrichtsminister

Professor Świętosławski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der neu ernannte Unterrichtsminister Professor Świętosławski, ein namhafter polnischer Chemiker, ist bisher im politischen Leben nicht hervorgetreten. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, zumal im Chemischen Institut in Żoliborz bei Warschau brachten ihn in nähere persönliche Beziehungen zum Präsidenten der Republik, der als Chemiker den Arbeiten dieses Instituts ein ganz besonderes Interesse schenkt. Daraus erklärt man sich in politischen Kreisen die Tatsache der Ernennung des Professors Świętosławski zum Unterrichtsminister.

Hier ist noch zubemerken, daß Professor Świętosławski dem Senat als ein vom Präsidenten der Republik ernanntes Mitglied angehört. Während der Aussprache über die Vollmachten hat Senator Professor Świętosławski an die Regierung einen warmen Appell gerichtet, bei der Aufstellung des Staatshaushaltsplans den Bedürfnissen der Wissenschaft und der öffentlichen Bildung in ausreichendem Maße Rechnung zu tragen.

Ausrottung des Deutschtums in Sowjetrußland.

Wie aus einer Mitteilung des Deutschen Auslandsdienstes in Stuttgart hervorgeht, sind von zwei Millionen Deutschen, die ehemals im Gebiet von Sowjetrußland wohnten, heute nur mehr 1,3 Millionen am Leben. Von diesen sind 150 000 zu Zwangsarbeit verurteilt.

Diese Zahlen sind einem Bericht entnommen, der vor kurzem auf der Tagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen erstattet wurde. Hinter diesen nüchternen Zahlen steht die namenlose Tragödie deutscher Menschen im Sowjetparadies der Brüderlichkeit. Vor allem die deutschen Siedler haben unter der Diktatur der Minderwertigkeit zu leiden, da sie auf einer viel höheren Kulturstufe stehen als das russische Bauerntum ihrer Umgebung. Im Zeichen der Gleichheit werden sie mit Gewalt diesen angeglichen, und wer trotzdem an deutscher Art und Sitte festhält, wird als Gegenrevolutionär kurzerhand beseitigt, sei es durch eine Kugel oder durch Zwangsarbeit.

In letzter Zeit werden die Gebiete von Aserbeidschan und Batum (Transkaukasien) „von den Deutschen gesäubert". In Aserbeidschan handelt es sich hauptsächlich um die vor etwa hundert Jahren entstandene Schwabenkolonie Helenendorf, deren 12 000 deutsche Einwohner als Weinbauern zur kulturellen Hebung des Landes wesentlich beigetragen haben. Zu Hunderten werden sie nun nach Norden verbannt, Familien werden zerrissen, ihr Hab und Gut beschlagnahmt. Wer kann, flieht nach Iran. Im Gebiet von Batum sind von den vor der Hungersnot im Wolgagebiet 1933 dorthin geflüchteten deutschen Familien vor kurzem sämtliche Männer verhaftet und in ein Lager eingeliefert worden.

Kleine Rundschau.

Drei Kinder lebendig verbrannt.

In dem Dorf Pikelen im Memelgebiet brannte das Wohnhaus des Landwirts Navikas nieder. Die Eltern waren zur Feldarbeit fortgegangen und hatten ihre Kinder, eine zehnjährige Tochter und zwei Söhne im Alter von sechs und vier Jahren zu Hause eingeschlossen. Plötzlich sahen die Nachbarn, daß aus dem Hause Flammen emporschlugen. Es war nicht mehr möglich, in das brennende Haus einzudringen, so daß die Kinder in den Flammen umkommen mußten. Es ist anzunehmen, daß sie während der Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt haben.

*

Erzverhüttung durch elektromagnetische Wellen?

Die japanische Zeitung „Nischi Nischi" berichtet über eine Erfindung des japanischen Ingenieurs Kikuschi, dem es gelungen sei, Strahlen durch elektromagnetische Wellen zu erzeugen, durch die Eisenerze usw. in kürzester Zeit zum Schmelzen gebracht wurden. Das Blatt sagt, daß vielleicht die Einfuhr von Eisen vollkommen eingestellt werden könnte. Die „Japan Iron Manufakturing Co" in Fushun, die Schmelzöfen in Europa bestellen wollten, werden zunächst die praktische Anwendung der Erfindung abwarten. Eine Versuchsanstalt werde bei Tokio eingerichtet werden. Die „Japan Iron Works in Yawata" wolle die neue Erfindung auswerten.

Luther und der Osten.

Von Professor Dr. Hans Koch-Königsberg.

Heute besitzen wir für das Studium des Ostens eigene Forschungsinstitute, und ein ausgedehntes Schrifttum. Aber es überrascht, zu erfahren, daß schon Luther dem Osten große Aufmerksamkeit gewidmet hat, wenn auch von einer systematischen Beschäftigung mit den Fragen des Ostens damals, zumal bei einem so überlasteten Mann nicht die Rede sein kann. Seine Tischreden und Briefe zeigen, daß er ziemlich genau wußte, wie es in Polen, Litauen, auf dem Balkan und in Ungarn politisch bestellt war.

Griechen und Hussiten.

Weit mehr als die große Tages- und Weltpolitik interessierte Luther im Osten naturgemäß alles Kirchliche. Hier war es besonders die orthodoxe orientalische Kirche, die seine Aufmerksamkeit fesselte. Sie war ihm bei seinem Kampf gegen das Papsttum mit ihren vielen anerkannten Märtyrern und Heiligen ein Unterpfand dafür, daß man ein guter Christ und selig werden könne, auch ohne die Herrschaft Roms anzuerkennen. Neben den Orthodoxen, die er im allgemeinen schlechthin als „Griechen" zu bezeichnen pflegte, achtete er die Hussiten. Hussiten und Griechen waren auf der berühmten Leipziger Disputation sein großes, wie sich dann herausstellte, folgenschweres Argument gegen Ecks Einwand von der Unfehlbarkeit der Päpste und Konzilien. Dem Magister Hus bewahrte er zeitlebens ehrerbietige Anerkennung, durch ihn und in der Beschäftigung mit ihm lernte er die Geistesgeschichte der „Böhmen" kennen, deren tschechischen Nationalismus er allerdings nie recht verstehen konnte.

Der erste Lutherische Staat.

Von weltpolitischer und weltkirchlicher Bedeutung zugleich wurde Luthers Eingreifen in die Verhältnisse des Deutschen Ritterordens und Polens. Es ist bekannt, daß der letzte Hochmeister des Ordens, Albrecht von Hohenzollern, erst nach seelsorgelichem Gespräch mit Luther in dessen Wittenberger Behausung den lange erwogenen Plan der Säkularisierung endgültig ins Werk setzte und im Zuge dieser Maßnahme seinen ganzen Hof samt dem neuen Herzogtum dem Luthertum zuführte. Der erste geschlossene deutsche Lutherische Staat entstand so außerhalb des Deutschen Reiches, in Osteuropa. An seiner Gründung aber hatte der Reformator entscheidenden Anteil, auf diese Weise, ohne es zu ahnen den Grundstein zur späteren Großmacht Preußen-Deutschland mitzulegend. Albrecht von Preußen selbst hat Luther jenes Gespräch zeitlebens gedankt: zwischen beiden Männern herrschte reger Gedankenaustausch, dem alternden Wittenberger Professor sandte der hilfsbereite Herzog noch viele Jahre später einige Körnchen preußischen Bernsteins als Heilmittel gegen Luthers Gallensteine.

Schüler Luthers, die Reformatoren des Ostens.

Ohne daß Luther es je planmäßig gesucht oder betrieben hätte, sammelte sich in seinen Händen ein von Jahr zu Jahr stets dichteres Netz rein kirchlicher Beziehungen zu osteuropäischen evangelischen Volkskirchen. Sie ergaben sich zunächst aus seinem Verhältnis zu den Wittenberger Studenten. Seit den ersten Tagen der Reformation verödeten ja die Hörsäle anderer Universitäten und Fakultäten, die Jugend Mittel- und Osteuropas studierte Theologie in Wittenberg. So sammelten sich zu Luthers Füßen die Söhne Kroatiens, Ungarns, der baltischen Provinzen, Polens, der Ukraine und Litauens. Selbst als z. B. die polnische Krone das Studium an evangelischen Hochschulen unter Todesstrafe verbot, hörte der Zuzug polnischer Jugend nach Wittenberg nicht auf.

Wo aber diese Heimkehrer in ein kirchliches Amt eintreten wollten, hielten ihre Patrone bei Luther Rückfragen. An seinem einfachen Schreibtisch im Schwarzen Kloster zu Wittenberg leistete er jene Gutachtertätigkeit, zu der heute ganze Stäbe in den Missions- und Diasporaverbänden notwendig sind. Den Stadträten von Riga bis Leutschau in der Zips, den Siegenbürgern wie den Magyaren, den deutschen Siedlern in Polen und den alpenländischen Adligen an der Donau sandte er Prädikanten und Lehrer. Seine mittelbaren und unmittelbaren Schüler wurden zu Reformatoren in Litauen, Ungarn, in den deutschen Stadtgemeinden Polens, dienten als Feldgeistliche in den Kaiserlichen Heeren auf dem ungarischen, türkischen oder kroatischen Kriegsschauplatz. Einer dieser Zöglinge, der Kroate Mathias Flacius aus Altona in Istrien wurde später zum Begründer evangelischer Kirchengeschichtsschreibung; aber sein lutherisches Denken trug zeitlebens auch slawische, östliche Züge. Es ist kein Zufall, daß gerade das nach dem Weltkrieg so durchgreifend reorganierte Osteuropa in gesteigertem Maße wieder „lutherische Theologie" treibt: Zu Abo tun es die Schweden, in Helsingfors die Finnen, in Warschau die Polen, in Preßburg die Slowaken, in Oedenburg die Magyaren. Nur das mitten in der bolschewistischen Hölle neugegründete lutherische deutsche Predigerseminar in Leningrad konnte sich auf die Dauer nicht behaupten.

Die Bibel in den Sprachen des Ostens.

Von einschneidendsten Folgen wurde Luthers Geist in der völkischen Entwicklung Osteuropas. Denn seine Bibelübersetzung regte zahlreiche seiner Anhänger und Schüler zu ähnlichen Versuchen auch für andere Völker an. Die lutherische Reformation schuf so erst vielen osteuropäischen Stämmen überhaupt eine Schriftsprache und damit die ersten Anfänge ihres völkischen Bewußtseins. Letten, Esten, Litauer, Preußen, Slowenen, Kroaten, indirekt auch Finnen und Magyaren verdanken lutherischen Bibelübersetzungen und Katechismus ihre Sprache und Schrift. Die Polen erlebten im Gefolge der lutherischen Reformation eine erste und für drei Jahrhunderte einzigartige Hochblüte ihrer Literatur.

Luthertum und Volkstum.

In all diesem internationalen Gewirr hat zwar sehr oft das Luthertum die Züge des betreffenden fremden Volkstums angenommen, nicht aber der deutsche Luther. Überall, wo er seine eigenen Volksgenossen rief und ruft, danken sie ihm nicht nur ihre Kirchenbildung, sondern zumeist auch ihre Volkserhaltung. Die katholischen Bamberger um Posen sind (im Unterschied freilich zu vielen anderen katholischen Deutschen) längst Polen geworden, wie vielfach ihre Glaubensgenossen in Übersee zu Portugiesen, Spaniern, selbst Italienern wurden, aber die lutherischen Masuren und Schlesier und Pfälzer und Schwaben wurden durch das Werk der Reformation deutsch erhalten. Siebenbürger Sachsen, Zipser Schwaben, baltische Deutsche sind ohne Luther undenkbar. Lutherisches Kirchentum im Osten ist, wo es deutsche Gemeinden in sich sammelt, zwar niemlas eine deutsche Kampfposition, aber stets ein Gefäß für die Erhaltung und Stärkung **deutschen Volkstums.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Volkswirtschaft für alle.

Was ist Konversion?

Konversion (lat., Umwandlung, Verwandlung, Änderung) bedeutet die Umwandlung einer Schuldverschreibung, und zwar durch Herabsetzung des Kapitals oder (häufiger) des Zinssatzes. Bei einem auf wirtschaftlichen Gründen oder infolge politischer Verhältnisse erfolgenden Sinken des Zinsfußes suchen auch Staaten, öffentliche Verwaltungen und Gesellschaften die Zinsen der von ihnen ausgegebenen Anleihen herabzusetzen, die Anleihen zu konvertieren. Es steht jedoch dem Anleihebesitzer frei, sich das Kapital zum Nennwerte herauszahlen zu lassen, wenn er mit der Konversion nicht einverstanden ist.

Anders ist es bei der Zwangskonversion, bei der durch einen einseitigen, nicht auf dem Einverständnis mit dem Gläubiger beruhenden Akt eine Herabminderung der Leistungen des Schuldners erfolgt. Ein bekanntes Beispiel für Kapitalkonversionen bieten die türkischen Anleihen, für Zinskonversionen die durch Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erfolgte Zinssenkung des Deutschen Reiches auf Hypotheken und (mit einigen Ausnahmen) festverzinsliche Wertpapiere. Einen ganz anderen, auf einem Umtauschangebot beruhenden Charakter trug die Anfang 1935 vom Deutschen Reich mit großem psychologischen Geschick in die Wege geleitete allgemeine Zinssenkung. Nach vorangegangenem Umtauschangebot mit zehntägiger Erklärungsfrist wurden auf Grund des „Gesetzes zur Durchführung einer Zinsermäßigung bei den Kreditanstalten“ die Zinsen für alle mit 6 Prozent und einem höheren Zinsfuß ausgestatteten Pfandbriefe und Kommunalobligationen vom 1. April 1935 an auf 4½ Prozent herabgesetzt und durch das „Gesetz über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen“ wurden auch die Anleihen des Reiches, der Länder, Provinzen und Städte mit in die Konversion einbezogen. Diesem Konversionsangebot war ein voller Erfolg beschieden. Fast alle Besitzer stimmten der Zinssenkung zu, die, nachdem bereits England, Frankreich, Holland, Italien, die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Amerika mit Zinssenkungen vorangegangen waren, auch für die deutsche Wirtschaft eine Notwendigkeit war.

Durchführung der Deflationsmaßnahmen der Polnischen Regierung.

44 Kartellverträge bereits gelöst.

Die Polnische Regierung geht in der Durchführung der Maßnahmen zur Preissenkung in außerordentlich scharfem Tempo vor. Bis jetzt sind bereits 44 Kartellverträge in den verschiedensten Wirtschaftszweigen für ungültig erklärt. Von den gelösten Verträgen treffen vier die Eisenbranche in Posen, Lodz, Wilna und Kattowitz. Darunter befindet sich der „Verband der Eisengroßhändler für Großpolen, Pommerellen und die Freie Stadt Danzig“, mit dem Sitz in Posen. In der Branche der Metallerzeugnisse ist allein in Warschau eine ganze Reihe von Kartellen aufgelöst. Es handelt sich um Fabriken von Emaillewaren, um Fabriken für Kanalisationsanlagen, Sanitätsanlagen usw. — In der Papierbranche sind Kartelle in Warschau, Wilna, Lodz, Posen und Schwientochlowitz aufgelöst worden. In der Naphtha branche Verkaufskartelle in Rowno, Radom, Wilna, Końskí, Włodzimir, Kielce, Dubno, Bialystok und Warschau. Glasgroßhandelskartelle wurden aufgelöst in Lodz und Lemberg. Ziegeleikartelle in Wilna, Radom, Ostrowo, Kalisch und Drohobycz.

Rückgang der polnischen Zuckerausfuhr im letzten Jahrfünft.

Wie aus den Veröffentlichungen des polnischen Statistischen Hauptamtes hervorgeht, ist die Ausfuhr von Zucker aus Polen im letzten Jahrfünft bedeutend zurückgegangen, obwohl im letzten Jahr eine Steigerung der Ausfuhr gegenüber dem Jahr 1933/34 zu verzeichnen war. Die Ausfuhr von weißem nichtraffiniertem Kristallzucker gestaltete sich wie folgt (erste Zahl Menge in Tonnen, zweite Zahl Wert in 1000 Złoty): 1. 10. 1930 — 30. 9. 1931 164 495 — 46 196, 1931/32 69 246 — 16 034, 1932/33 33 628 — 6 898, 1933/34 41 981 — 6 977, 1934/35 48 728 — 6 494. Kristallzucker roh wurde ausgeführt: 1930/31 161 283 — 34 603, 1931/32 186 139 — 33 396, 1932/33 76 773 — 11 797, 1933/34 53 223 — 6 269, 1934/35 67 488 — 6 858. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist der für die Ausfuhr erzielte Preis entsprechend der Gestaltung der Zuckerpreise auf den Weltmarktplätzen stark gesunken.

Die Einfuhr von weißem Kristallzucker nach Deutschland ist von 55 005 Tonnen im Jahre 1930/31 auf 12 581 Tonnen im Jahre 1934/35 zurückgegangen, die Ausfuhr nach Finnland jedoch von 13 585 Tonnen im Jahre 1930/31 auf 19 746 Tonnen im Jahre 1934/35 gestiegen. Die Ausfuhr von rohem Kristallzucker nach England verminderte sich in dem vorangeführten Zeitraum von 98 535 Tonnen auf 17 430 Tonnen und die Ausfuhr nach Holland von 10 120 Tonnen auf 2048 Tonnen, sie stieg jedoch nach Belgien von 1999 Tonnen auf 10 168 Tonnen und nach Dänemark von 1200 Tonnen auf 32 027 Tonnen, wobei jedoch Dänemark in den Jahren 1932/33 und 1933/34 gar keinen Zucker aus Polen bezog.

Frachtsenkung für Getreide auf den polnischen Eisenbahnen.

Im Rahmen der generellen Senkung der Gütertarife der polnischen Staatsbahnen, erfahren auch die Getreidefrachten eine durchschnittliche Ermäßigung um 10 bis 12 Prozent. Ein Vergleich der Eisenbahnfrachten in den Jahren 1928 und 1933 ergibt, daß die durchschnittliche Belastung durch Frachtkosten für 1 Doppelzentner Weizen im Jahre 1928: 1,44 Złoty und im Jahre 1933: 1,58 Złoty ausmachte. Da jedoch der Weizenpreis in der gleichen Zeit von 50,66 auf 25,28 Złoty je Doppelzentner gesunken ist, ergibt sich für das Jahr 1928 eine Frachtbelastung von 2,8 Prozent des Warenwertes und für das Jahr 1933 eine solche von 6,2 Prozent. Das gleiche Verhältnis ist auch bei den anderen Getreidesorten zu beobachten. Die polnischen Staatsbahnen haben ihre Tarife den veränderten Verhältnissen in der Landwirtschaft nicht angepaßt, wodurch die Frachtkosten im Verhältnis zum Wert der beförderten Ware ungewöhnlich stark anstiegen und die Rentabilität der polnischen Landwirtschaft ungünstig beeinflußten.

Ein Teil der Transporte von Agrarerzeugnissen war bereits von der Bahn zum Fuhrwerksbetrieb geflohen, so daß wiederum die Staatsbahnen durch diese Ausfälle nicht unerheblich geschädigt wurden. Die Frachtsenkung bringt den polnischen Staatsbahnen einen Ausfall von 80 Mill. Złoty.

Beschränkung des Warenverkehrs zwischen Danzig und Italien.

Laut einer Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig vom 25. November 1935 ist Danzig den Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen beigetreten, die die Polnische Regierung für das polnische Wirtschaftsgebiet im Warenverkehr mit Italien angeordnet hat.

Die Verordnung ist mit ihrer Verkündung am 4. Dezember in Kraft getreten. Sie gilt nicht für Waren, die spätestens am Vortage des Inkrafttretens zur Einfuhr in das Gebiet der Freien Stadt Danzig, wie auch zur Ausfuhr aus dem Gebiet aufgegeben wurden.

Firmennachrichten.

ek **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, ul. Pierackiego 23 b, belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Band 38 Blatt 1021 auf den Namen Hermann Jantz eingetragenen Stadtgrundstücks in Größe von 0,06,63 Hektar, am 22. Januar 1936, um 9 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 6395 Złoty.

Die Veränderungen in den Listen der polnischen Zollerleichterungen

Wie bekannt, sind die Zollerleichterungen, die Polen für verschiedene Rohstoffe, Halbfabrikate und Produktionsmittel eingeführt hat, erst seit Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages auch im Verkehr mit Deutschland anwendbar. Gegenüber Deutschland ist, ebenso wie gegenüber Italien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien Voraussetzung für die Gewährung der Zollerleichterungen bzw. der Zollbefreiungen, daß sich die Industriefirma, die sich um die Zollermäßigungen bemüht, der Polnischen Kompensationsgesellschaft in Warschau gegenüber verpflichtet, den Gegenwert für die bezogene Ware im Wege des Clearings durch Vermittlung der Gesellschaft zu verrechnen.

Die Verordnung über Zollerleichterungen vom 29. Oktober d. J. bildet die Rechtsgrundlage für die Anwendung der autonomen Zollermäßigungen; sie bringt nur eine Verlängerung der bisherigen Zollermäßigungen um weitere 6 Monate, d. h. bis zum April 1936. Die Waren, für welche Zollerleichterungen bzw. Zollbefreiungen vorgesehen sind, sind in drei Listen enthalten. Die Liste Nr. 1 enthält Waren, bei deren Einfuhr der ermäßigte Zollsatz nur mit Genehmigung des Finanzministers und unter den bei dieser Genehmigung vorgesehenen Bedingungen zur Anwendung gelangt. Die Liste Nr. 2 umfaßt Zollermäßigungen, die auf Grund von Bescheinigungen der Industrie- und Handelskammern gewährt werden und die Liste Nr. 3 solche, die automatisch eintreten.

Die Verordnung vom 29. Oktober 1935 unterscheidet sich von der Verordnung über Zollerleichterungen vom 26. April 1935 lediglich durch die Fassung des § 4, in welchem bestimmt wird, daß die Bescheinigungen der Industrie- und Handelskammern auch teilweise ausgenutzt werden können.

In den Zollermäßigungslisten sind, soweit es sich um Erzeugnisse der Metall- und Maschinenindustrie handelt, im wesentlichen folgende Änderungen eingetreten: Neu eingeführt wurde eine Zollermäßigung für gewöhnlichen flachen Stahl zur Herstellung von Fahrradketten (10 Prozent des Normalzolls), ferner für im Inlande nicht hergestellte elektrische und Verbrennungsmotoren, sowie für elektrische Antriebsmaschinen und Apparate, welche von Maschinen- und Motorwagenfabriken zum Einbau dieser Maschinen eingeführt werden (35 Prozent des Normalzolls). Für die Ermäßigung der Zollsätze von gewöhnlichem, flachen, kalt gewalztem Stahl, in einer Breite unter 700 Millimeter und einer Stärke von 1 Millimeter und weniger sprachen folgende Gründe: Dank der Einführung eines hohen Zollschutzes für Fahrradketten im Jahre 1932 entstanden im Inlande einige Kettenfabriken. Ihre sehr hohen Produktionskosten infolge der hohen Rohmaterialpreise machten ihnen einen Wettbewerb mit den Auslandsfabriken, die nach Polen Ketten lieferten, lediglich bei diesem hohen Zollschutz möglich. Die durch den polnisch-britischen Handelsvertrag gesenkten Zölle für Fahrradketten haben nur eine Verbilligung der Preise der Auslandsprodukte mit sich gebracht und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit inländischer Ketten wiederum untergraben. Um den Inlandsfabriken eine Herabsetzung der Kettenpreise zu ermöglichen, ergab sich die Notwendigkeit, billigen Auslandsstahl durch Gewährung von Zollermäßigungen einzuführen.

Die Gründe für die Einführung von Zollermäßigungen für die vorgenannten Elektro- und Verbrennungsmotoren, sowie die elektrischen Antriebsmaschinen und Apparate sind folgende. In Verbindung mit der teilweisen Motorisierung der Eisenbahnen in Polen ist die Produktion von Motorwagen und zwar sowohl mit Verbrennungs- als auch mit elektrischen Motoren aufgenommen worden. Die bisherigen Zollvorschriften ergaben keine breitere Grundlage für die Anwendung von Zollermäßigungen für derartige Antriebseinrichtungen. Die Zollermäßigung ist die gleiche, wie für im Inlande nicht herstellbare Maschinen für Produktionszwecke (65 Prozent des Normalzolls).

Gestrichen wurden die bisherigen Zollermäßigungen für Fernsprechapparate und deren Teile, Aluminiumblattmetall, Stahlbänder für die Herstellung von Fahrradblechen, mit Rücksicht auf die bereits in Polen aufgenommene Produktion solcher Stahlbänder, ferner Drahtgestelle für Schirmmechanismen — mit Rücksicht darauf, daß die polnischen Schirmfabriken zur Herstellung dieser Mechanismen ein Halbfabrikat mit einem geringeren Bearbeitungsgrad nämlich Eisen- und Stahldraht einführen, für deren Einfuhr Zollermäßigungen vorgesehen sind.

An weiteren Änderungen wäre noch die Überarbeitung der Bestimmungen über Zollerleichterungen für fertige Automobil- und Motorradteile, die von Automobil- und Motorradfabriken eingeführt werden, hervorzuheben. In Zukunft ist nur ein Satz (von 5 Prozent des Normalzolls) als ermäßigter Zoll festgesetzt. Die frühere Anwendung mehrerer Sätze wird mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Kontrolle, für welche Kraftwagenmarken (Personen- oder Lastwagen) die erwähnten Fertigteile Verwendung finden, aufgehoben worden.

In die Liste 1 übernommen (Ermäßigungen mit jedesmaliger Genehmigung des Finanzministers) wurden Eisenschrott und Eisenabfälle, eingeführt von den Eisenhütten, zwecks eventueller Beschränkung der Einfuhr dieses Materials.

Steigerung der Wollproduktion in Polen.

Wie bereits wiederholt berichtet, wird in Polen in letzter Zeit der Frage der Förderung der einheimischen Wollproduktion viel Aufmerksamkeit gewidmet und eine Reihe von Konferenzen der beteiligten Stellen wurde in dieser Frage abgehalten. Der Verband der Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Organisationen hat nun festgestellt, daß die Wollproduktion im letzten Jahrfünft in Polen durchaus keine Fortschritte gemacht hat. Es wurden in Polen erzeugt 1930: 4205 Tonnen, 1931: 4348 Tonnen, 1932: 4175 Tonnen, 1933: 4225 Tonnen und 1934: 4232 Tonnen. Die Einfuhr von Wolle im Jahre 1934 bezifferte sich auf 12 260 Tonnen ungewaschene Wolle (Wert 40,88 Mill. Złoty), 2822 Tonnen gewaschene Wolle (15,08 Mill. Złoty), 2325 Tonnen Wolle gekämmt, ungefärbt (17,79 Mill. Złoty), zusammen also auf 17 407 Tonnen Wolle im Werte von 73,76 Mill. Złoty, von den 4232 Tonnen Wolle, die im Jahre 1934 in Polen gewonnen wurden, sind 2240 Tonnen von den Hauswebereien für den Eigenbedarf verwendet worden, so daß für die Ablieferung an die Industrie kaum 2000 Tonnen verblieben.

Erzeugung neuer chemischer Produkte in Polen. Die chemische Fabrik K. Zawadzki & Co. hat die Erzeugung von Zink-, Kadmium-, Kupfer-, Quecksilber-, Silber- und Goldcyaniden sowie von Cyankomplexsalzen der vorangeführten Metalle aufgenommen. Die Produktion soll den ganzen Bedarf Polens decken und so die Einfuhr unnötig machen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 9. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 7. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99.80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.80—46,90, Prag: Ueberweisung 458,00, Wien: Ueberweisung 101,30, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,15, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,12, Kopenhagen: Ueberweisung 85,85, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung 77,25.

Warschauer Börse v. 7. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.25, 89.43 — 89,07, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359,80, 360,52 — 359,08, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,12, 26,19 — 26,05, Newyork 5,29¾, 5,31 — 5,28½, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21 97, 22,01 — 21 93, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,65, 134,98 — 134 32, Schweiz 172,02, 172,36 — 171,68, Helsingfors —,—, —,— — —,—, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 7. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,235—12,265, Holland 168,56—168,90, Norwegen 61,44 bis 61,56, Schweden 63,09—63,21, Belgien 41,89—41,97, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 80,54—80,70, Prag 10,28 bis 10,30, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Züricher Börse vom 7. Dezember. (Amtlich.) Warschau 58,15, Paris 20,36¾, London 15,18½, Newyork 3,08¼, Brüssel 51,90, Italien —,—, Spanien 42.20, Amsterdam 209,45, Berlin 124,20, Wien offiziell —,—, Noten 57,00, Stockholm 78,30, Oslo 76,30, Kopenhagen 67,80, Sofia —, Prag 12,79, Belgrad 7,02, Athen 2,90, Konstantinopel 2.45, Bukarest 2.50, Helsingfors 6,69, Buenos Aires 84 50, Japan 88,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zł., do. kleine —,— Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,97 Zł., 100 Schweizer Franken 171,35 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,25 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 358,05 Zł., Belgisch Belgas 88,90 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	16.50—16.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggen, gef., trocken	11.75—12.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	14.50—15.50	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Hafer	14.25—15.00	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenmehl (55%)	18.00—18.75	Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Weizenmehl E (0-65%)	25.25—25.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Gerstenstroh, lose	1.75—2.25
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.85
Winterraps	43.00—44.00	Heu, lose	5.75—6.25
Rübsen	41.00—42.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	6.50—7.00
blauer Mohn	62.00—64.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.50—16.75
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	120.00—130.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	21.00—22.00
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: schwach. Umsätze 2017,6 to, davon 327 to Roggen, 330 to Weizen, 359 to Gerste, 65 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	30 to	13.75	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	16 50—16.75	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.25	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.00—13.50	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37 00—39.00
Hafer	14.50—15.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	19.75—20.25	Wicken	20.00—22.00
Roggenm. I 0-45%	19.25—19.75	Seradella	—.—
„ I 0-55%	18.75—19.25	Felderbsen	21.00—23 00
Roggenm. II 45-55%	16.00—16.50	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen-nachmehl 0-90%	13.75—14.25	Folgererbsen	20.00—22.00
Weizenm. I A 0-20%	29.50—31.50	Tymothee	—.—
„ I B 0-45%	28.50—29.50	blaue Lupinen	10.25—10 75
„ I C 0-55%	27.75—28.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ I D 0-60%	27.00—28.00	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	26.00—27 00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	23 50—24.50	Weißklee	70.00—90 00
„ II B 20-65%	23.00—24.00	Rotklee, unger.	85.00—95.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	100.00—120.00
„ II D 45-65%	21.25—22.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
„ II F 55-65%	17.00—17.50	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
„ II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	19.00—19.50	Leinkuchen	16.50—17 00
Roggenkleie	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.0 —10.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.75—19.25

„ 65% z. Ausf. nach Danzig 18.25—18.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen und Hafer schwächer, Roggen, Gersten, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	564 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	125 to
Weizen	121 to	Fabrikkartoff.	340 to	Peluschken	15 to
Braugerste	45 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	118 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	429 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	20 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	30 to	Trockenschnitzel	10 to	Sonnenblumenschrot	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Pferdebohnen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	20 to	Zwiebel	— to	Leinkuchen	10 to
Weizenkleie	165 to	Düngemittel	— to		

Gesamtangebot 2067 to.